




- 
- › Ausblick auf die nächste Programmperiode und lokale Entwicklungsstrategien überdenken
 - › Bericht aus Portugal: Das blaue Zeichen
 - › CLLD Herausforderungen im Mittelmeerraum und im Landesinneren
 - › FLAGs reagieren auf COVID-19
 - › CLLD in Fischwirtschaftsgebieten: neue Forschungspläne



Inhaltsverzeichnis

Fotos (Seitenangabe):

Abdruck der den Projektbeschreibungen beigefügten Fotografien mit freundlicher Genehmigung der FLAG, der LAG oder des Projektträgers mit folgenden Ausnahmen: Andreas Smaragdis (24, 25)

Deckblatt: Jesus Concepción Alvarado, East Cantabria photo competition

Autorinnen und Autoren:

Gilles van de Walle, Monica Veronesi Burch, Marta Edreira Garcia, Jean-Luc Janot, Arthur Rigaud, Sophia De Smet, Richard Freeman, Urszula Budzich-Tabor

Redaktionelle Beiträge:

Ewan Geoffroy, Prody Mwemena, Soumaya Bouker, Margot van Soetendael.

Herstellung:

DevNet geie (AEIDL/Grupo Alba) / Kaligram.

Kontakt:

FARNET Magazine, FARNET Support Unit,
Rue Belliard 40
B-1040 Brüssel
+32 2 613 26 50
info@farnet.eu – www.farnet.eu

Das FARNET-Magazin wird von der Generaldirektion für maritime Angelegenheiten und Fischerei der Europäischen Kommission herausgegeben. Es ist auf Bestellung kostenlos erhältlich.

Presserechtlich verantwortlich: Europäische Kommission, Generaldirektion für maritime Angelegenheiten und Fischerei

Haftungsausschluss: Die Generaldirektion für maritime Angelegenheiten und Fischerei ist für die Gesamtherstellung dieses Magazins, nicht aber für die inhaltliche Richtigkeit der Einzelbeiträge und für die in denselben geäußerten Meinungen verantwortlich.

Sofern nicht anders angegeben, hat die Europäische Kommission die in dieser Veröffentlichung geäußerten Meinungen weder sich zu eigen gemacht noch anderweitig gebilligt. Die Äußerungen in dieser Veröffentlichung sind nicht als Äußerungen der Kommission oder der Generaldirektion für maritime Angelegenheiten und Fischerei zu verstehen.

Die Europäische Kommission übernimmt für die Richtigkeit der Angaben in dieser Veröffentlichung keine Gewähr. Des Weiteren übernimmt weder die Europäische Kommission noch eine in ihrem Auftrag handelnde Person Verantwortung für den Gebrauch der Angaben.

© Europäische Union 2020

Wiedergabe unter Angabe der Quelle gestattet.

In Belgien auf Recyclingpapier gedruckt.



**Costa Brava (Spanien):
Vorbereitung auf die nächste Programmperiode ... 4**

Die FLAG Costa Brava ist für die gesamte Küste der Provinz Girona zuständig. Die Region ist ein beliebtes Reiseziel sowie eine wichtige Säule des Fischereisektors in Katalonien.



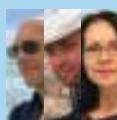
Bericht: Das blaue Zeichen (Ericeira-Cascais) 8

Die Säuberung des Meeres von Müll ist zu einem wesentlichen Anliegen der Fischer und Anwohner in den Küstengemeinden nahe der portugiesischen Hauptstadt Lissabon geworden. Hier trägt die Kreislaufwirtschaft blau.



**Für den Wandel gerüstet:
Strategien und Fördermaßnahmen der FLAG 11**

Auch die FLAG haben es mit etwas zu tun bekommen, das sich nur wenige vorstellen konnten: eine weltweite Pandemie in Form von COVID-19.



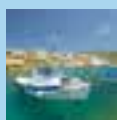
CLLD bis heute und in Zukunft 15

Drei Interviews geben Aufschluss über die Sichtweise einer FLAG in Person von Antonio Gottardo (Italien), eines nationalen Netzwerks für den ländlichen Raum in Person von Erko Veltson (Estland) und einer Verwaltungsbehörde in Person von Bety Breznik (Slowenien).



CLLD im Binnenland 18

Binnenlandregionen nutzen ihre Gewässer seit jeher vielfältig. Ein Viertel der europäischen FLAG-Regionen befindet sich im Landesinneren wo es einen bedeutsamen Fischerei- oder Aquakultursektor gibt.



**Zusammenarbeit: gemeinsame Herausforderungen
im Mittelmeerraum zusammen angehen 24**

Die Existenz der Mittelmeerfischerei ist durch verschiedene Fehlentwicklungen gefährdet. Die damit verbundenen Herausforderungen lassen sich nur im Wege der Zusammenarbeit überwinden.



**FLAG-Strategien überdenken:
neue Forschungspläne 28**

Bis vor kurzem noch größtenteils unbeachtet, zeichnen sich nun neue Forschungsvorhaben zum Thema CLLD in Fischwirtschaftsgebieten ab.



Vorwort

„Ich bin gespannt auf diese neue Generation von FLAG, die von der Basis her ein widerstandsfähiges Europa aufzubauen bereit ist.“

2020 ist ein Jahr tiefgreifender Veränderungen.

Veränderungen auf Ebene der EU: mit Einsetzung einer neuen Kommission und Verabschiedung eines Grünen Deals mit dem Ziel, Europa spätestens im Jahr 2050 zum ersten klimaneutralen Kontinent zu machen.

Veränderungen auf globaler Ebene aufgrund des Ausbruchs der Corona-Pandemie, die Wirtschaft und Gesellschaft ohne Vorwarnung getroffen hat und deren langfristige Folgen nach wie vor nicht absehbar sind.

Veränderungen in der EU-Programmplanung, weil 2020 das letzte offizielle Jahr der laufenden Programmperiode der Europäischen Struktur- und Investitionsfonds darstellt.

Wie kann man diese Veränderungen verbinden und wie den besten Nutzen daraus ziehen? Diese Europäische Kommission unternimmt alle Anstrengungen, um die Fischerei- und Aquakulturgemeinschaften dabei zu unterstützen, sich an die Corona-Krise anzupassen, sich von ihr zu erholen und einen digitalen und grüne (oder in diesem Fall blauen) Aufschwung sicherzustellen. Zu Beginn einer neuen Programmperiode ergeben sich neue Möglichkeiten, um sicherzustellen, dass unsere Ressourcen auf eine widerstandsfähigere Zukunft ausgerichtet sind.

In der Zwischenzeit erweist sich CLLD als fähig, die Zivilgesellschaft vor Ort zusammenzuschweißen. Wie Sie in dieser Zeitschrift lesen werden, haben FLAG vielerorts Aktivitäten unterstützt, um die negativen Auswirkungen der Corona-Krise abzumildern. An einigen Orten beschafften und verteilten sie Schutzausrüstung, damit Fischer und in der Industrie Beschäftigte unter sicheren Bedingungen weiterarbeiten können. In anderen Ländern entwickelten FLAG Kommunikationskampagnen, um die Vermarktung lokaler Fischprodukte zu unterstützen, insbesondere über den Direktvertrieb. FLAG und ihre freiwilligen Gremien haben auch Projekte entwickelt, die den Wiederaufbau der lokalen Wirtschaft vorbereiten.

Corona hat daher erneut die Bedeutung gut funktionierender FLAG hervorgehoben. Angesichts des Ausmaßes der vor uns liegenden Herausforderungen müssen alle Ressourcen und Möglichkeiten voll ausgeschöpft werden. Wir müssen daher sicherstellen, dass CLLD sein volles Potenzial entfalten kann. Dazu benötigen wir Steuerungssysteme, die flexibel und zweckmäßig sind, mit ande-

ren Worten, die es der Bevölkerung ermöglichen, ihre Bedürfnisse so schnell und effektiv wie möglich zu erfüllen.

Die FARNET-Unterstützungsstelle hat sich unlängst eingehend mit Steuerungsproblemen aus den zwei zurückliegenden Programmperioden beschäftigt und entsprechende Lösungsvorschläge unterbreitet. Wie sich zeigte, haben viele Mitgliedstaaten ihre Steuerungssysteme so aufgestellt, dass Wirtschaft und Gesellschaft auf lokaler und regionaler Ebene gestärkt werden. Es besteht daher kein Grund zu der Annahme, dass ausgerechnet die dritte Generation der EMFF-CLLD nicht in allen Mitgliedstaaten der EU auf tragfähige Steuerungssysteme treffen sollte.

Das CLLD-Konzept liegt mir sehr am Herzen. Einen meiner ersten öffentlichen Auftritte als Kommissar für Umwelt, Ozeane und Fischerei hatte ich auf der Konferenz „CLLD nach 2020“ im Dezember 2019.

Die Energie, der Antrieb und die Innovation, die ich dort sah, überzeugten mich davon, dass CLLD ein leistungsfähiges Instrument ist, um nicht nur auf die Bedürfnisse zu reagieren, die durch den Wiederaufbau der lokalen Wirtschaft in den FLAG-Gebieten ausgelöst werden, sondern auch um die Innovationen zu stärken und zu fördern, die erforderlich sind, um die lokale Wirtschaft neu zu erfinden und sie zum Motor des Grünen Deals und einer nachhaltigeren Fischerei- und Meerespolitik zu machen.

Die Fischerei- und Aquakulturgemeinden brauchen unsere Hilfe. Sie bringen alles mit, worauf es bei der wirtschaftlichen Wiederbelebung ihrer Regionen ankommt. Lassen wir ihnen die Unterstützung und die entsprechenden Steuerungssysteme zuteilwerden, die sie dafür benötigen.

Virginijus Sinkevičius,
EU-Kommissar für Umwelt,
Ozeane und Fischerei

Ein Jahr im Bestehen einer FLAG

COSTA BRAVA [KATALONIEN/SPANIEN]

Vorbereitung auf die nächste Programmperiode

Die FLAG Costa Brava wurde im Jahr 2016 gegründet und ist für die gesamte 175 km lange Küste der Provinz Girona zuständig. Die Region ist ein beliebtes Reiseziel und bildet mit einem Umsatzanteil von 34 Prozent eine wichtige Säule des Fischereisektors in Katalonien. Eine treibende Kraft der FLAG bilden neben Privatunternehmen, Kultur- und Forschungseinrichtungen sowie vier Kommunen die Berufsfischervereinigungen (*cofradías*¹).

„Wenn Sie sich am Strand selber nach einem Stück Plastik bücken und es aufheben, dann verändert das Ihr Leben für immer“, so Teresa Ferrés. Sie zählt zu den Initiatoren des Projekts *Mou-te Pel Mar*², das mit Hilfe der App „TWINAPP“ Zusammenkünfte zu dem Zweck organisiert, gemeinsam Sport zu treiben und Strände zu reinigen. Auf ihrem Weg zu einem Treffen mit zwei App-Nutzern und ihrem Bruder Miquel Ferrés am Strand „Gran de Palamós“ erläutert sie: „Die Idee dazu hatte Miquel. Er ist Fischer und Läufer. In seinen Fischernetzen fand er immer wieder genau jene Abfälle, die er schon tags zuvor beim Laufen am Strand gesehen hatte. Alles, um das wir uns an Land nicht kümmern, landet letzten Endes im Meer.“



▲ Teresa Ferrés, Initiatorin, *Mou-te Pel Mar*.



▲ *Twinapp*.

„Auf diese Weise kann ich sowohl meinem Hobby nachgehen als auch meine Lebensgrundlage – das Meer – schützen“, sagt Miquel, während er Styroporstückchen aufammelt. Auf die Frage, wie viele Mitstreiter unter Anwendung der App gerade „ploggen“³, zieht er sein Smartphone hervor. „Die nächste Aktion ist in Buenos Aires – vier Leute“, stellt er wenig überrascht fest.

Mit Unterstützung durch die FLAG Costa Brava riefen die Projektträger in vier Gemeinden eine Säuberungsaktion ins Leben und versuchten, die politischen Entscheidungsträger für ihre Ziele zu gewinnen. „Das beste Mittel, die Menschen zum Mitmachen zu bewegen, sind allerdings die Säuberungsaktionen selbst.“

Bei einem Gesamtbudget von vier Millionen Euro für die Programmperiode 2014-2020



▲ *Master Peix*, Teilnehmer.

hat die FLAG bisher 54 Projekte mit mehr als 2,86 Mio. Euro aus allen vier Achsen⁴ gefördert, die in ihrer lokalen Entwicklungsstrategie vorgesehen sind. Achse 2 ihrer Strategie hat beispielsweise den Erhalt und die Zukunftsfähigkeit des Umwelterbes und der Küstenregionen zum Gegenstand. „Dieses Ziel wollen wir zu einem Querschnittsthema machen, das zukünftig Bestandteil eines jeden von uns geförderten Projektes ist“, so Francesc Galí, die Geschäftsführerin der FLAG Costa Brava.

Die von der FLAG Costa Brava unterstützten Projekte sind Miquel nicht fremd. „Ich bin auch ein *Master Peix*“, sagt er stolz.

Im Rahmen des Projekts „*Master Peix*“ organisiert die Stiftung Promediterránea Bildungsmaßnahmen für Fischerinnen und Fischer, die Fachberater für Fisch und Mee-



▲ Hafen von Blanes.

resfrüchte werden wollen. Die Ausbildung umfasst mehrere Intensivkurse von jeweils einem Monat Dauer. Bislang haben 27 Frauen und Männer die Ausbildung absolviert und ihr Wissen im Jahr 2019 auf 40 Gastronomieveranstaltungen weitergegeben.

„Im Veranstaltungsverlauf wird den Besucherinnen und Besuchern klar, dass die Fischerinnen und Fischer das Bindeglied zwischen ihnen und dem Fisch sind, den sie verzehren“, so Conrad Massaguer, ebenfalls ein *Master Peix*.

Das Projekt fällt in einen ganz wichtigen Tätigkeitsbereich der FLAG Costa Brava, nämlich die Verdeutlichung des kulturellen und gastronomischen Wertes von Fischerzeugnissen aus der Region. Die Weiterbildung der Fischerinnen und Fischer kann dabei förderlich sein und zudem als Motivationshilfe für Unternehmensgründungen dienen.

Das regionale Unternehmen Grenyal⁵ bietet Gastro-Touren auf der Grundlage regionaler Erzeugnisse. Geschäftsführerin Roser Vall-Ilosada erläutert das Konzept und brät unterdessen weiter Weißbeingarnelen: „Dank der FLAG konnte die Berufsfischervereinigung Blanes, die sich bei Touristen bereits einen Namen gemacht hatte, diesen Zubereitungsraum einrichten.“ Darin können Touristen regionale Produkte probieren.



▲ Roser Vall-Ilosada, Geschäftsführerin, Grenyal.

Für Verbandsgeschäftsführer Xavi stellt das Konzept „eine gute Möglichkeit zur Werbung für hochwertige und nachhaltig erzeugte Produkte wie diese Weißbeingarnelen dar, die zudem deutlich preisgünstiger als Tiefseegarnelen sind. Da sich der Bestand an Weißbeingarnelen infolge des Klimawandels erhöht hat, lohnt es sich, sie bei Verbraucherinnen und Verbrauchern beliebter zu machen.“

„Wir organisieren derzeit drei Mal so viele Veranstaltungen wie letztes Jahr“,⁶ so Roser. „Inzwischen beschäftigen wir drei Vollzeitkräfte und arbeiten mit rund 30 Berufsfischern aus der Region zusammen. Wir müssen das wertschätzen, was wir haben.“



- 1 Die spanischen Berufsfischervereinigungen sind Körperschaften des öffentlichen Rechts, die in einem klar abgegrenzten Gebiet tätig sind und die Interessen der Fischerei als Ganzes vertreten.
- 2 Katalanisch für „Sich für das Meer bewegen“.
- 3 Der Begriff „Plogging“ ist eine Zusammensetzung aus „Jogging“ und dem schwedischen Terminus „plocka upp“ („aufsameln“). Die Idee zur Verschmelzung von Sport und Umweltschutz entstand im Jahr 2016 in Stockholm. Aktuell wird sie angeblich von 20 000 Menschen in mehr als 100 Ländern praktiziert.
- 4 Die vier Achsen der CLLD-Strategie der FLAG Costa Brava – Wettbewerbsfähigkeit (1), Nachhaltigkeit (2), lokale Entwicklung (3) sowie Bildung und Ausbildung (4) sind so breit konzipiert, dass sie die meisten lokalen Projekte erfassen.
- 5 <https://www.grenyal.com/qui-som-3/>
- 6 <https://www.blanescostabrava.cat/es/oci/el-grenyal-aula-gastronomica/>

Vernetzung zum Schutz der biologischen Vielfalt

Die Unterwasserschuchten vor der Halbinsel Cap de Creus⁷ sind die wichtigste Kinderstube für Delfine in Katalonien. Als die überstaatliche Organisation SUBMON feststellte, dass 80 Prozent der Delfinsichtungen von Fischkuttern gemeldet wurden, aus deren Netzen sich die Tiere bedienen, war die Zeit reif für ein Kooperationsprojekt.

Die Fischereivereinigungen aus Roses und Llançá beteiligen sich mit ihrer gesamten Fangflotte am Projekt „Delfine Tramuntana“ zur Untersuchung des Bestands des Großen Tümmlers. Die Art zieht vor dem Cap de Creus ihre Jungen auf und ist durch die Habitat-Richtlinie⁸ geschützt.

„Delfine sind eine Schirmart; wer ihnen Schutz angedeihen lässt, der schützt gleichzeitig ihr gesamtes Lebensumfeld von ihren Nahrungsfischarten bis hin zu dem Ökosystem, in dem sie leben“, erläutert die Projektleiterin bei SUBMON, Carla Álvarez, „Ohne die Zusammenarbeit mit den Fischern wäre die Untersuchung der entsprechenden Wechselwirkungen nicht möglich gewesen.“

Die von der FLAG Costa Brava finanzierten Schulungen erstreckten sich auf das Ergrei-



▲ Carla Álvarez, SUBMON, Projektleiterin.

fen von Unfallverhütungsmaßnahmen im Umgang mit Walen, die Meldung von Sichtungen, die Standorterfassung mittels GPS und das Fotografieren der Flossen, die den Biologen zur Unterscheidung der einzelnen Arten dienen. „Darüber hinaus haben wir Fischfachhändler geschult und dazu aufgefordert, die Ware der regionalen Fischer mit dem Projektsiegel zu kennzeichnen“, so Projekttechnikerin Irene Albert de Quevedo.

Im Rahmen des Projekts wurden ferner zwei Fischkutter in einem Pilotprogramm zur Abfallbeseitigung eingesetzt. „Zwei Wissenschaftler von SUBMON haben direkt an Bord Art und Herkunft der Kunststoffe ermittelt, die sich in den Netzen verfangen hatten. Heute ist das Plastikproblem ja allgemein bekannt, aber wir weisen schon

seit über 20 Jahren darauf hin“, so Jaume Caball, Kapitän auf einem der zwei Kutter.

Für Salvador Manera ist das Plastikproblem nichts Neues. „Ich bin Kleinfischer wie alle in meiner Familie. Plastik finde ich im Meer schon seit Jahren. Eines Tages meldete ich mich auf Empfehlung eines Freundes zu einem Theaterkurs in Gerona an. Fünf Jahre später habe ich ein Stück über meine eigenen Erfahrungen auf die Bühne gebracht. So ist *Pescaplastik*⁹ entstanden.“

In seinem Theaterstück erzählt Manera die Geschichte eines Fischers, der wegen Überfischung und Verschmutzung des Meeres mit Müll seinen Beruf nicht mehr ausüben kann. „Das Stück krankte allerdings daran, dass es ihm an Bildungsinhalt fehlte. Und genau in diesem Punkt könnte mir die FLAG helfen, dachte ich“, erinnert sich Manera.

In Zusammenarbeit mit der FLAG Costa Brava konzipierte Manera einen Ratgeber und vier Aufklärungskurse zum Thema Fischerei und Abfälle im Meer. „In einem der Kurse zeigen wir Filme, für die man eine Virtual-Reality-Brille benötigt. Mit 360-Grad-Kameras haben wir den Fischfang auf einem Trawler, einem Ringwadenkutter, einem Thunfischfangschiff und einem herkömmlichen Fischkutter sowie eine Fischauktion aufgenommen.“

Die Kurse finden in Gruppen von bis zu 80 Personen (Erwachsene und Kinder) statt und werden von vielen Gemeinden, Schulen und Privatunternehmen nachgefragt. „Im Jahr 2019 haben wir in ganz Katalonien 50 Veranstaltungen durchgeführt, und für 2020 haben wir bereits 20 fest terminiert“, sagt er.

Zusammenarbeit auf allen Ebenen an der Costa Brava

- > Zusammenarbeit auf regionaler Ebene: Die FLAG Costa Brava hat zusammen mit der FLAG Delta del Ebre und der Föderation katalanischer Cofradías an der Gründung der Frauenvereinigung *Dones de la Mar* mitgewirkt.
- > Zusammenarbeit auf nationaler Ebene: Beim Projekt *Cerco Cataluña-Euskadi* hat die FLAG Costa Brava mit der FLAG Baskenland zusammengearbeitet. In der Absicht, einen katalanischen Erzeugerverband für pelagische Fischerei zu gründen, wurden katalanische Eigentümer von Ringwadenkuttern ins Baskenland entsendet, um sich über den entsprechenden dortigen Erzeugerverband zu informieren.
- > Zusammenarbeit auf transnationaler Ebene: Die FLAG hatte die Federführung bei zwei transnationalen Projekten inne.
 - Beim Projekt *NorWedMed* zur Erhöhung des Marktwertes von Fischereierzeugnissen aus dem nordöstlichen Mittelmeerraum erarbeitete die FLAG Costa Brava gemeinsam mit spanischen, französischen und italienischen FLAG ein Kochbuch in vier Mittelmeersprachen.
 - Die FLAG Costa Brava hat die Teilnahme von Trawlern aus ganz Katalonien an der Internationalen Fachmesse Danfish¹⁰ 2019 in Dänemark mitfinanziert. Zweck war die Förderung des Austausches zwischen den Eignern von Fischkuttern aus dem Mittelmeerraum mit Vertretern der in puncto Fischereitechnik führenden Berufsvereinigung Danfish.
- > Zusammenarbeit auf europäischer Ebene: Die FLAG Costa Brava hat seit ihrer Gründung an drei transnationalen FARNET-Seminaren teilegenommen. Ihre drei Kooperationsprojekte wurden von der Regionalbehörde auf der Versammlung der Verwaltungsbehörden im Oktober 2019 in Brüssel vorgestellt.

Aus dem Natur- und Kulturerbe des Gebiets Nutzen ziehen

Die Naturparks Cap de Creus und Medes-Inseln sind beliebte Touristenziele an der Coast Brava, wo der Tauchsport schon seit langem einen wichtigen Wirtschaftszweig darstellt. Die Vereinigung für Unterwassertourismus an der Costa Brava¹¹, die älteste Berufstauchervereinigung Spaniens, hat im Jahr 2019 ein Projekt zur Förderung des umweltverträglichen Tauchens finanziert, in dessen Rahmen vierzehn kostenlose Kurse für die Tauchlehrerinnen und Tauchlehrer aus den 36 Tauchstandorten der Vereinigung organisiert wurden.

„Umweltschutz ist für uns eine Frage der sozialen Verantwortung von Unternehmen¹². Wir arbeiten in geschützten Gebieten,



▲ Die Vereinigung für Unterwassertourismus bietet kostenlose Kurse über nachhaltige Entwicklung an.



▲ Josep Lluís, im „Maram' Zentrum.“

von denen einige die größte Kinderstube der handwerklich am stärksten befischten Arten darstellen. Ein schlechter Umgang mit diesen Gebieten kann zum Nachteil für die Fischerei sein, die wir als Wirtschaftszweig zu achten haben“, so Verbandspräsident Genis Dalmau. „Deshalb haben wir in einem ersten Schritt unsere Tauchlehrer instruiert, die für jeden Umweltschaden Verantwortung übernehmen müssen, den ihre Kunden verursachen.“

Die auf zwölf Unterrichtsstunden angelegten Kurse umfassten Module zur Beaufsichtigung und Kontrolle von Taucherinnen und Tauchern sowie zur Kommunikation mit diesen. „Bis dahin bekamen die Touristen vor dem Tauchgang eine Unterweisung zu den Themen Lebensräume und Tierartenerkennung. Durch die Ausweitung des Kursangebots können wir unsere Einnahmen steigern und

gleichzeitig umweltpolitische Wertvorstellungen vermitteln“, erläutert Raquel Gómez, eine der geschulten Tauchlehrerinnen.


„Der maritime Charakter der katalonischen Gesellschaft geht verloren. Die uneingeschränkte Ausschöpfung aller unserer Möglichkeiten war der wesentliche Beweggrund für die Verabschiedung der katalonischen Meeresstrategie 2030¹³ im Jahr 2018“, so Sergi Tudela, Generaldirektor für Fischerei bei der Generalitat de Catalunya. „Dabei kommt den FLAG eine zentrale Rolle zu, etwa wenn es darum geht, dass sich die Menschen dem Meer wieder verbunden fühlen sollen.“

Zu genau diesem Zweck wurde im Jahr 2009 das Fischbildungszentrum Maram¹⁴ in L'Escala eröffnet. Es soll die Welt der Fischerei den Menschen bildhaft und interaktiv näherbringen.

Nach und nach modernisierte das aus dem Europäischen Fischereifonds (EFF) geförderte Maram mit Finanzhilfe der FLAG seine Unterrichtsräume und sein Lehrmaterial. „Bei unserer Entscheidung zur Einrichtung dieser Flächen haben wir uns von der Absicht leiten lassen, über die regionale Fischereitradition aufzuklären“, so Trinidad Agundez, Verbandssekretärin der Cofradía L'Escala.

„Unser Bestreben, für Fisch und traditionelle Gerichte aus der Region zu werben, ist kein Geheimnis“, fügt Fischer Josep Lluís hinzu. „Deshalb haben wir beispielsweise an der Gastronomiemesse in L'Escala¹⁵ teilgenommen. Ich liebe mein Dorf, das ein stolzes Fischerdorf ist, aber mit Worten allein ist es nicht getan; vielmehr müssen wir aktiv dafür sorgen, dass unser Fischereierbe einen Wert bekommt.“ ■

COSTA BRAVA (Spanien)



Fläche:
360 km²

Bevölkerung:
171 936 Einwohner

Bevölkerungsdichte:
479 Einwohner/km²

EMFF-Haushalt	EUR		
	EU	Regional	Gesamt
	3 044 045	537 185	3 581 230

KONTAKT
GALPA Costa Brava
 c/o Ms. **Francesc Galí**
 c/Moll Pesquer, s/n
 17230 Palamós, Spanien
 Tel.: +34 659.68.54.00
 gerencia@galpcostabrava.cat – www.galpcostabrava.cat

- 7 Die Halbinsel Cap de Creus bildet den nordöstlichsten Zipfel Spaniens und besteht in großen Teilen aus dem Naturpark Cap de Creus (katalanisch Parc Natural del Cap de Creus). Er umfasst den größten Teil der Fläche von acht Kommunen und ist der erste Meeres-Land-Naturpark Kataloniens.
- 8 Richtlinie 92/43/EWG vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen
- 9 <https://www.pescaplastik.com/>
- 10 Berufsverband Danfish
- 11 www.submarinismocostabrava.com
- 12 Unter sozialer Verantwortung der Unternehmen versteht man deren Selbstverpflichtung zur Übernahme von Verantwortung für die Auswirkungen ihrer Tätigkeit auf die Gesellschaft und die Umwelt. https://ec.europa.eu/growth/industry/sustainability/corporate-social-responsibility_de
- 13 Die von der Regionalregierung gebilligte *Maritime Strategie Katalonien* trägt sämtlichen Tätigkeiten mit Auswirkungen auf die vom Meer bedeckte Fläche Kataloniens Rechnung. Sie gilt zunächst bis zum Jahr 2030 und erstreckt sich auf die vier Handlungsfelder nachhaltige Entwicklung, Schutz der Meeresökosysteme, Bürgerbeteiligung und innovative Verwaltung.
- 14 *Centro MARAM* <https://www.visitlescala.com/es/museos/centro-dinterpretacion-del-pescado-maram>
- 15 Die *Gastronomiemesse L'Escala* war ein von der kommunalen Agentur für Wirtschafts- und Tourismusförderung unterstütztes FLAG-Projekt, in dessen Rahmen eine Gruppe einheimischer Fischer im September 2019 Werbemaßnahmen für traditionelle Fischgerichte durchführte.

Bericht

DIE „BLAUE“ KREISLAUFWIRTSCHAFT

Das blaue Zeichen

Die Säuberung des Meeres von Müll im Allgemeinen und Kunststoffabfällen im Besonderen ist zu einem wesentlichen Anliegen der Fischer und Anwohner in den Küstengemeinden nahe der portugiesischen Hauptstadt Lissabon geworden. Hier trägt die Kreislaufwirtschaft blau.

Wenn Ana Pêgo unterwegs ist, trifft man sie häufig mit gesenktem Kopf an. „Sehen Sie die Fossilien in dem Stein da?“ fragt sie und zeigt dabei auf weiße Abdrücke in den Steinplatten entlang der Hafensperrmauer in Cascais. Die Meeresbiologin kann nicht anders: Nichts auf dem Boden, sei es gut oder schlecht, entgeht ihrem prüfenden Blick. Im Laufe der Zeit hat sie sich zunächst zu einer Meisterin im Sammeln von Strandgut entwickelt und dann diese Leidenschaft einer praktischen Verwendung zugeführt.

Im Lauf ihres Sammlerlebens hat Ana viele hundert Abfallgegenstände aus Kunststoff, aber auch aus anderem Material – Taschen, Spielzeug, Strohhalme, SIM-Karten, Filter von E-Zigaretten, Telefonakkus – gefunden. Sie hat das Gesammelte sortiert, gereinigt und zu hübschen Dekorationsgegenständen zusammengefügt, die sie in Schulen und Büchereien, in Cafés und sozialen Netzwerken zeigt – schlichtweg an jedem Ort in der echten oder in der virtuellen Welt, an dem sie Aufmerksamkeit für das wecken kann, was sie die „neue invasive Art“ der Meere nennt. „Durch die Verschmelzung von Wissenschaft und Kunst will ich möglichst viele Menschen ansprechen und ihr Bewusstsein für die Umweltkatastrophe schlechthin schärfen: Plastik. Diese verspielt wirkenden Gegenstände helfen dabei, sich die Größenordnung der Katastrophe vorzustellen.“

Anas Projekt mit der Bezeichnung [Plasticus Maritimus](#) umfasst eine [Facebook-Seite](#), ein [in neun Sprachen herausgegebenes Buch](#) und ein Umweltbildungsprogramm für Schulkinder und deren Lehrkräfte. „Inzwischen konzentriere ich mich auf die Lehrerinnen und Lehrer, weil das Projekt immer größer wird und ich nicht mehr alle Anfragen von Schulen erfüllen kann. Die Lehrkräfte wiederum bilden zwar einen großen Multiplikator, wissen aber oft nicht genau, wie sie



▲ Ana Pêgo zeigt die Plastikgegenstände, die sie am Strand findet.



▲ Müll wird von Fischern im Hafen Cascais angesammelt und von dort entsorgt.

sich mit ihren Schülerinnen und Schülern dem Thema Meeresökologie nähern sollen. Ich helfe ihnen mit vielerlei Ratschlägen insbesondere zum Erkennen der Herkunft von Abfällen. Abgesehen von dem, was direkt auf dem Strand zurückgelassen wird, gelangt der Plastikmüll sowohl aus dem Binnenland als auch vom Meer dorthin, als Straßen- und Industrieabfall, aber auch als Folge von Havarien oder Zwischenfällen auf See. Diese Druckerpatrone zum Beispiel stammt aus einem Container, der vor den Azoren über Bord eines Frachters ging. Die Meeresströmung hat Teile der Fracht den langen Weg bis hierher getragen. Schlimm ist auch, dass Kunststoff – sehr langsam – in kleine Partikel zerfällt, die von Fischen aufgenommen werden, so dass dieses ‚Mikroplastik‘ letztlich auf unserem Teller und in unserem Blutkreislauf landet.“

Nachhaltige lokale Entwicklung

Mit ihrem Projekt hat Ana beim Wettbewerb *Terre de Femmes* der Yves-Rocher-Stiftung unlängst den dritten Preis gewonnen. Ihre Eigeninitiative könnte eine nützliche Starthilfe für eine aus europäischen Fonds geförderte lokale Entwicklung sein. „Ich versuche Ana davon zu überzeugen, dass sie im Rahmen unserer vierten Aufforderung einen Projektvorschlag einreicht“, so Marcia Men-

des, Koordinatorin des Verbands A25 (*Associação para o Desenvolvimento Sustentável da Região Saloia*), den die portugiesische Regierung als zwischengeschaltete Stelle für die Verwaltung europäischer Beihilfen für ländliche Gebiete und Küstengebiete in den Außenbezirken von Lissabon („Região Saloia“) anerkennt. A25 verwaltet ein LEADER-Programm im Binnenland und die *FLAG Ericeira/Cascais* an der Küste.

Die Mitgliedschaft der FLAG bilden zwei Gemeinden (Mafra und Cascais), drei Körperschaften des öffentlichen Rechts und elf andere Körperschaften, darunter drei regionale Fischfangorganisationen. Der Europäische Meeres- und Fischereifonds (EMFF) finanziert gegenwärtig rund zehn Projekte auf den Feldern Fisch- und Meeresfrüchteverkauf, Tourismus und „blaue“ Kreislaufwirtschaft. „Bis jetzt haben wir erst ein Projekt in diesem letzten Bereich finanziert, doch es gibt in unserer Region andere, die zwar nicht von uns finanziert worden sind, aber jede Berechtigung haben, auf europäischer Ebene gefördert und bekannter gemacht zu werden.“

Das blaue Zeichen

Das von März bis September 2019 konzipierte und von der FLAG geförderte Projekt „Postmortem-Markenentwicklung in der blauen Kreislaufwirtschaft“ orientiert sich am Projekt „Fischfang für ein abfallfreies Meer“, das von

der Generaldirektion für Fischereihäfen und Fischauktionen Docapesca in Zusammenarbeit mit dem portugiesischen Verein zur Beseitigung von Meeresabfällen entwickelt wurde und seit 2017 vom portugiesischen Meeresministerium gefördert wird.

Das neue Projekt geht jedoch einen Schritt weiter. Der beim Fischfang anfallende Müll (Netze und andere Kunststoffartikel) wird nicht nur gesammelt und entsorgt, sondern als Rohstoff zur Herstellung dauerhafter Gebrauchsgüter (zunächst Stiefel, Ölzeug, Berufs- und sonstige Kleidung) verwendet. „Mit sichtbaren Konsequenzen für das ökologische und soziale Verantwortungsgefühl der Verbraucherinnen und Verbraucher“, so Isabel Farinha, Professorin für Marketing an der Lissaboner Hochschule Universidade Europeia und Initiatorin des Projekts als Teil des Fachbereichs UNIDCOM.

„Die Einführung des Modells einer blauen Kreislaufwirtschaft unter Beteiligung zivilgesellschaftlicher, fischereiwirtschaftlicher, politischer und unternehmerischer Interessen hat die Umwandlung des Tag für Tag anfallenden Mülls zu etwas Neuem und Wertvollem zum Ziel. Das ist der Gedanke hinter der ‚Postmortem-Markenentwicklung‘ – ich habe mir diesen Begriff ausgedacht, weil wir den Abfällen ein zweites Leben, eine zweite ‚Marke‘ geben wollen“, erläutert Isabel Farinha.

„Wir versuchen, ein transparentes und ganzheitliches Kreislaufwirtschaftsverfahren zu fördern, das nach dem Grundsatz ‚Ich kaufe, was mir gehört‘ die sozioökonomische Entwicklung stärkt. Wir stellen uns eine Industrie vor, die für das Meer schädliche Stoffe in neue Produkte mit starker ökologischer Prägung verwandelt. Nachhaltigkeit ist das Produkt eines ethischen und kreativen Prozesses der ökologischen Gestaltung rund um ein hohes Maß an Qualitäts- und Umweltbewusstsein.“

Das anfangs von den Fischern aus Ericeira und für sie konzipierte Projekt wurde infolge unerwarteter Umstände auf Cascais ausgedehnt. „Im Dezember 2019 zerstörte der Sturm ‚Helena‘ die Hafen-Infrastruktur von Ericeira fast völlig“, sagt Sonia Seixas, Biologin an der Universität Aberta und verantwortlich für die Projektkoordinierung. „Uns war klar, dass es ohne den Hafen kein Projekt geben würde, und deshalb wichen wir auf Cascais aus.“

Im Januar 2020 organisierte das Projektteam in Cascais ein Treffen zwischen den Fischern, der Gemeinde, dem kommunalen Abfallverwertungsunternehmen Tratolixo und Docapesca. Im Hafen wurden Sammelbehälter aufgestellt, neben dem Fischauktionshaus wurden Flächen bereitgestellt. Alles war für die Auftaktveranstaltung am 16. März vorbereitet, doch dann kam Corona und die damit verbundene Stilllegung des täglichen Lebens. Bei Redaktionsschluss (Mai 2020) stand das Projekt „Blaue Kreislaufwirtschaft“ noch immer in den Startlöchern. „Ich habe keinen Zweifel am Erfolg des Projekts, zumindest nicht, was uns betrifft“, so Paulo Pina, Präsident des Berufsfischervereins Cascais mit rund einhundert Mitgliedern. „Die jüngeren Fischer haben ein ausgeprägtes Bewusstsein für die Umwelt, für nachhaltige Fischerei und für das Problem der Meeresverschmutzung durch Abfälle. Und die Zusammenarbeit mit Biologen motiviert sie nur noch mehr.“

„Das Coronavirus kam wirklich zur Unzeit“, sagt Sonia Seixas. „Wir sind startbereit, die Fischer sind es auch, und die von uns durchgeführten quantitativen und qualitativen Studien haben die Tragfähigkeit des Projekts bestätigt.“



▲ Fernando Teixeira und die neue Produktpalette aus aufbereitetem Kunststoff.

Fapil

Mit der Vereinigung von Machbarkeit, Nachhaltigkeit und Rentabilität kennt sich Fernando Teixeira gut aus. Er ist Vorstandsvorsitzender der Firma FAPIL, die sich auf die Herstellung von Haushaltsprodukten aus Kunststoff spezialisiert hat. „Schon als mein Vater das Unternehmen 1975 gründete, war er ein echter Vorkämpfer für den Umweltschutz. Nach seinem Tod im Jahr 2018 dachten wir erstmals über die Herstellung neuer Produkte aus Kunststoffmüll aus dem Meer nach, der nicht ins Meer zurück sollte, um so den Weg der Verklappung, Verbrennung oder Deponierung zu verlassen, den Abfälle für gewöhnlich nehmen. Also haben wir weltweit nach Firmen Ausschau gehalten, die uns mit Granulat aus aufbereitetem Kunststoff beliefern können.“

Dank dieses neuen Rohstoffs aus ausgedienten Tauen, Netzen und anderen Kunststoffabfällen aus der Meereswirtschaft konnte FAPIL eine Palette von rund dreißig neuen Produkten entwickeln, die zu mindestens 20 % aus Recyclingmaterial bestehen und in Kürze auf den Markt gebracht werden. „Sie sind zwar zehn bis zwanzig Prozent teurer, fühlen sich aber aufgrund des verwendeten Recyclingmaterials unvergleichlich ‚biologisch‘ an. Das eröffnet uns die Möglichkeit, in gehobene Preissegmente vorzudringen und die nord-europäischen Märkte zu erschließen.“



▲ Granulat aus Tauen, Netzen und anderen Kunststoffabfällen.

ERICEIRA / CASCAIS (Portugal)

Fläche:
95 km²

Einwohner:
80 860 Einwohner

Bevölkerungsdichte:
852 Einwohner/km²

EMFF-Haushalt	EUR		
	EU	National	Gesamt
	1 462 918	258 162	1 721 080

KONTAKT
GAL Ericeira/ Cascais
A2S – Associação para o Desenvolvimento Sustentável da Região Saloia
c/o **Márcia Mendes**
Mafra Business Factory
Avenida Primeiro de maio, n.º1
2640-455 Mafra – Portugal
www.a2s.pt – geral@a2s.pt

Skeleton Sea

„Portugal hat beim Schutz der Meeresumwelt in den letzten Jahren zwar große Fortschritte erzielt, aber der Plastikmüll stellt wie überall auf der Welt immer noch ein riesiges Problem dar. Damit wir uns davon befreien können, müssen wir für den Müll eine Verwendung finden“, so der deutsche Surfer Xandi Kreuzeder. Er lebt in Ericeira, das seit 2011 „World Surfing Reserve“ ist. Xandi beteiligt sich vor Ort am Aufbau der blauen Kreislaufwirtschaft, die immer mehr Mitstreiter findet. Im Rahmen seines Projekts **Skeleton Sea** entstehen aus Meeresabfällen Großskulpturen, die teilweise bereits in ganz Portugal und (während des Volvo Ocean Race 2011/2012) sogar weltweit zu sehen waren. Rund 1200 Schülerinnen und Schüler haben am Umweltbildungsprogramm des Projekts teilgenommen, das mit Beihilfen der Europäischen Umweltagentur (aus Island, Liechtenstein und Norwegen) gefördert wurde.

Das Schlusswort überlassen wir Xandi: „Die jungen Menschen sind sich des Problems sehr bewusst – so bewusst, dass sie ihren Eltern Nachhilfe darin geben. Und das stimmt mich zuversichtlich!“ ■

Für den Wandel gerüstet: Strategien und Förder- maßnahmen der FLAG

Den Blick bereits auf die nächste Programmperiode gerichtet, haben es auch die FLAG mit etwas zu tun bekommen, das sich nur wenige vorstellen konnten: eine weltweite Pandemie in Form von COVID-19. Kurzfristig hat der Ausbruch in vielen Teilen Europas dazu geführt, dass die Menschen ihre Häuser nicht verlassen durften und Fischerei und Aquakultur zum Erliegen kamen. Langfristig sind die Auswirkungen von COVID-19 auf die Gesellschaft im Allgemeinen und die Fischwirtschaft im Besonderen jedoch noch nicht absehbar, auch wenn die Wirtschaft allmählich wieder Fahrt aufnimmt und über die Neuordnung gesellschaftlicher Strukturen bereits nachgedacht wird.

Deutlich geworden ist allerdings, dass die lokalen Entwicklungsstrategien die **Widerstandsfähigkeit von Gemeinden** gegenüber Erschütterungen von außen **stärken helfen** und **flexibel sein müssen**, wenn sie es den FLAG ermöglichen sollen, auf Bedarfsveränderungen vor Ort zu reagieren. Die Gegebenheiten, unter denen die meisten FLAG tätig sind, verändern sich durch COVID-19 ebenso tiefgreifend wie durch die Finanzkrise im Jahr 2008.

Im Folgenden wird aufgezeigt, wie einige FLAG ihre Förderung so umgewidmet haben, dass sie neuen und drängenden, zu Beginn der Programmperiode nicht absehbaren Erfordernissen gerecht werden können. Ihre Vorgehensweise könnte anderen FLAG Denkansätze für die Ausarbeitung von deren Strategien für die Zeit nach 2020 geben.



▲ Verteilung der Schutzausrüstung.

UMVERTEILUNG VON BUDGETMITTELN UND UMLENKUNG VON SENSIBILISIERUNGSMASSNAHMEN IN NOTSITUATIONEN [SPANIEN]

Als COVID-19 in Spanien ausbrach und die Fortführung der Fischerei gefährdete, reagierte die FLAG Baskenland zügig auf den Mangel an einfachen Gesundheits- und Sicherheitsartikeln wie etwa Masken, Thermometer und Desinfektionsmittel. Wo immer möglich, half sie bei deren Beschaffung und Verteilung an die Fischer in ihrem Gebiet. Dabei arbeitete sie ebenso eng mit den örtlichen Fischereivereinen, einer überstaatlichen Organisation und der Regionalregierung zusammen wie bei einem Projekt zur Anpassung der Fischverarbeitungsvorschriften im größten Hafen ihres Gebiets. Damit war die Einhaltung der Abstandsregeln gewährleistet, so dass gefangener Fisch weiter angelandet und verkauft werden konnte.



▲ Mario Belo (GF von Quinta Quanta) mit Halophytenpflanzen. Projekt gefördert von FLAG Oeste.



▲ Lokaler Fischer bietet seinen Fang zum Verkauf an.

ANBAUBETRIEB FÜR MEERESPFLANZEN STELLT KURZFRISTIG AUF HERSTELLUNG VON HANDESINFEKTIONSMITTELN UM [PORTUGAL]

In der Corona-Krise waren Handdesinfektionsmittel im Gebiet der FLAG Oeste zunächst ein knappes Gut. Da die FLAG aber zuvor die Gründung eines Unternehmens gefördert hatte, das Meerespflanzen zur Gewinnung ätherischer Öle anbaut, konnten die Anlagen dieses Betriebs auf die Erzeugung eines hydroalkoholischen Handgels umgestellt werden. Als Ausgangsprodukt zur Gewinnung des benötigten Alkohols bezog das Unternehmen Kürbisse aus regionalem Anbau. Zu Hochzeiten der Krise wurden wöchentlich 50 Liter Handgel produziert, ohne dass die Erzeugung ätherischer Öle darunter litt.

AUFRUF AN DIE BEVÖLKERUNG ÜBER SOZIALE MEDIEN ZUR UNTERSTÜTZUNG DER FISCHWIRTSCHAFT [ITALIEN]

Die FLAG VeGAL führte auf Facebook eine Werbekampagne für den Verzehr von Fisch aus ihrer Region durch. Darin klärten Fischer aus der Region in Videos über ihre Erzeugnisse auf. Zur Unterstützung der mitwirkenden Fischer und sonstiger einheimischer Gewerbebetriebe förderte die FLAG ferner den Direktverkauf, indem sie Auskunft über die Geschäftszeiten und die Lieferorte der einheimischen Erzeuger gab. Verfolgen konnte man die Aktion über den Hashtag #IoMangioItaliano. Die Vorstandsmitglieder der FLAG organisierten sowohl die Kampagne als auch die Genehmigung neuer Projekte zur Abmilderung der Folgen von COVID-19 im Wege von Telekonferenzen.



▲ Fisch im Verkaufsautomat.



▲ Fischer auf Gran Canaria.

KONTAKTLOSER KAUF UND VERKAUF VON FRISCHFISCH [SLOWENIEN]

Die FLAG Posavje ließ sich etwas einfallen, damit die Verbraucherinnen und Verbraucher ohne Kontakt zu anderen Personen Frischfisch kaufen konnten. Auf dem Marktplatz der Stadt Krško wurde ein Verkaufsautomat aufgestellt, aus dem man unter Beachtung der Abstandsregeln rund um die Uhr frischen Fisch und andere Fischerzeugnisse ziehen konnte.

AUFBAU EINES ÖRTLICHEN LIEFERNETZES ÜBER WHATSAPP [SPANIEN]

Während der Corona-Beschränkungen in Spanien konnten viele Verbraucherinnen und Verbraucher auf Gran Canaria ihre gewohnten Fischbezugsquellen nicht nutzen. Zur Lösung dieses Problems gründete die FLAG Gran Canaria eine WhatsApp-Gruppe als Bindeglied zwischen Erzeugern und Konsumenten. Über die Gruppenfunktion konnten die Kunden Frischfisch bestellen, der dann von den Fischern an bestimmte Abholstationen geliefert wurde. Die FLAG fördert auch die Weiterentwicklung dieser Initiative zur digitalen Dauerplattform.



▲ Kunden kaufen Fisch direkt vom Kutter dank des „Fisch vom Kutter“ Online-Portals



▲ Kavala, Griechenland.

ANPASSUNG EINES LAUFENDEN FLAG-PROJEKTS AN NEUE ERFORDERNISSE [DEUTSCHLAND]

Das Onlineportal [Fisch vom Kutter](#) als Bindeglied zwischen Konsumenten und einheimischen Fischern ist ein Langzeitprojekt der [FLAG Ostseeküste](#). Seinen Nutzen hat es in der Corona-Krise mehr denn je unter Beweis gestellt. Die Seitenaufrufe nahmen deutlich zu, auch weil jene Fischer, die zuvor lediglich einen niedrigen Prozentsatz ihres Fangs direkt vermarkten wollten, nun ihren gesamten Fang über das Portal zum Verkauf anboten. Darüber hinaus organisierten die Projektträger als Ergänzung zu den üblichen Abgabestellen einen Verkaufs-Lieferwagen in jener Zeit, in der Wochen- und andere Märkte unter freiem Himmel geschlossen waren.



▲ Abholdienst als Reaktion zum Lock-Down.

EINRICHTUNG EINES ABHOLDIENSTES ZUR ABMILDERUNG DER FOLGEN VON AUSGANGSBESCHRÄNKUNGEN [FINNLAND]

Nach Einführung der Corona-Beschränkungen in Finnland richtete ein [Fischverarbeitungsbetrieb](#) im Gebiet der [FLAG Zentralfinnland](#) in Zusammenarbeit mit einem örtlichen Restaurant und mit Förderung durch die FLAG einen [Abholdienst](#) für die einheimische Bevölkerung ein. Infolgedessen konnten die gebietsansässigen Fischer den Verarbeitungsbetrieb und dieser wiederum das Restaurant ohne Unterbrechung mit frischer Ware beliefern.

TECHNOLOGIEFÖRDERUNG UND BÜROKRATIEABBAU [GRIECHENLAND]

Zur Aufrechterhaltung von Projektaufrufen und Projektauswahlverfahren griffen die griechischen FLAG in der Corona-Krise auf Telekonferenzen zurück. Zur Minderung des Drucks, dem sowohl die FLAG als auch die Projektträger ausgesetzt waren, verlängerten mehrere FLAG ([Pilio](#), [Thessaloniki](#), [Kavala](#), [Dodecanese](#) und [Aitoliki](#)) ferner die Einreichungsfristen. Darüber hinaus wurde das Auswahlpektrum erweitert, um die Einreichung von Projektvorschlägen zu fördern, die eine Bewältigung pandemiebedingter Herausforderungen zum Gegenstand haben.



▲ Region der FLAG Costa Brava.

AUSARBEITUNG EINER STRATEGIE FÜR DIE ZEIT NACH DER PANDEMIE [SPANIEN]

Die [FLAG Costa Brava](#) hat mit Blick in die Zukunft auf mehreren Telekonferenzen erörtert, wie sie ihre Strategie nach dem Ende der Pandemie anpassen könnte. Gegenstand der [virtuellen Konferenzen](#) waren Ideen und Vorschläge zur Bewältigung der pandemiebedingten neuen Herausforderungen im Gebiet der FLAG. Darüber hinaus wollte die FLAG mit den Konferenzen sowohl ihre eigene Sichtbarkeit als auch jene der Fischwirtschaft in ihrem Gebiet erhöhen und die Auswahl von Projekten vorantreiben, die der örtlichen Gemeinschaft als Ganzes nutzen würden. ■

Die Menschen

CLLD heute und in Zukunft

Vor dem nicht mehr fernen Beginn der nächsten Programmperiode im Jahr 2021 wollten wir den aktuellen Stand des CLLD-Konzepts und dessen Einfluss auf die Zukunftsplanung in Erfahrung bringen. Im Folgenden berichten drei Vertreter einer FLAG, eines nationalen Netzwerks für den ländlichen Raum und einer Verwaltungsbehörde über die laufenden Vorbereitungen auf die nächste Programmperiode und ihre Zukunftserwartungen.



▲ Antonio Gottardo, Vorsitzender der FLAG VeGAL.

FLAG VeGAL (Italien) will Umweltschutzgedanken stärken

Das nahe der historischen Stadt Venedig gelegene Gebiet der FLAG VeGAL verzeichnet alljährlich bis zu 40 Millionen Touristen. Antonio Gottardo ist Präsident der FLAG.

„Das Gebiet der FLAG VeGAL umfasst ca. 784 km² Fläche und etwa 83 km Küste. Mit Flussgebieten, landwirtschaftlich genutzten Flächen und Küstenzonen ist es geografisch vielfältig. Die Mitglieder der FLAG repräsentieren fast die gesamte Fischerei- und Nutztierwirtschaft des Gebiets, und das erwarten wir auch in der nächsten Programmperiode.“

Unsere lokale Entwicklungsstrategie für die laufende Periode hatte die Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen, die Stärkung der Rolle von Fischwirtschaftsgemeinden in der lokalen Entwicklung und in lokalen Körperschaften sowie die Förderung der Entwicklung von Fischerei und Aquakultur zum Ziel. Unsere Projekte galten in erster Linie Fischerei- und Aquakulturbetrieben und somit der Wirtschaftsförderung.

Zum Schutz von Schildkröten und Delfinen wurden in der laufenden Periode ohne größere wissenschaftliche Grundlage neue Gebiete von gemeinschaftlichem Interesse (engl. sites of Community importance, Abk. SCI) ausgewiesen, was für die Fischerei mit tiefgreifenden Einschnitten verbunden ist. Gemeinsam mit einheimischen Fischern und benachbarten FLAG in den Regionen Friaul und Emilia Romagna haben wir untersucht, wo in den SCI der Fischfang gefährdet ist. Dank dieser Zusammenarbeit wurden kleinere Gebiete ausgewiesen, in denen weiter gefischt werden darf und Wissenschaftler auf den Kuttern mitfahren können.

In der nächsten Programmperiode wird unser Schwerpunkt ähnlich sein. Unsere lokale Strategie hat seit jeher die Sicherung von Arbeitsplätzen und die Förderung der Wirtschaft zum Ziel. Die traditionelle Fischerei sichert den Lebensunterhalt, deshalb versuchen wir die Anzahl der Beschäftigten in der Branche zu stabilisieren und die Fischer zu ermutigen, sich durch Ausübung anderer Tätigkeiten wie etwa Ökosystemleistungen und Viehzucht weitere Einkommensquellen zu erschließen. Auf diese Weise behalten handwerkliche Fischerei und Aquakultur ihre Existenzfähigkeit.

Eine weitere Möglichkeit zur Förderung von Beschäftigung und Einkommensdiversifizierung verkörpert die Verknüpfung von Fischerei und nachhaltigem Fremdenverkehr. Wir versuchen, die Stärke der venezianischen Tourismuswirtschaft mit dem einzigartigen Kulturerbe der Fischerei zu vereinen und dabei das von Generation zu Generation weitergegebene venezianische Kaufmanns- und Handwerkerwissen zu berücksichtigen. Darüber hinaus wird es wichtig sein, die Aufmerksamkeit auf Orte mit Fischereibezug wie etwa Uferzonen, Hafengebiete und Fischerdörfer zu lenken, damit diese Eingang in die Reiserouten finden. Gegenwärtig läuft eine Aufforderung zur Auswahl von Projekten, die ‚traditionsreiche Fischerdörfer‘ finden und als solche ausweisen.

Bei früheren Projekten zum Thema nachhaltiger Tourismus ging es oftmals um die Vereinheitlichung von Leistungsangebot, Leistungsführung und Leistungsorten. Jetzt wollen wir uns stärker um die Aspekte Einzigartigkeit und Biodiversität kümmern – Aspekte, die den italienischen Küstengebieten als Unterscheidungsmerkmal dienen können.



Die Umweltbilanz der entsprechenden Projekte verbessert sich durch die fortlaufende Überwachung der Küstenzonen und Lagunen durch die Fischer, was beweist, dass die Fischwirtschaft eine aktive Rolle beim Schutz des Meeres übernehmen kann. Die Unterstützung der Wirtschaft bei Expansionsvorhaben und bei der Ergreifung neuer Chancen trägt zur Entstehung ökonomisch und sozial aktiver Unternehmen bei, von deren Tätigkeit das Umland profitiert. Es werden dann aber auch Projekte gebraucht, die sich der verbesserten Infrastruktur bedienen und das Potenzial von Häfen und Fischmärkten möglichst weit ausschöpfen. Es bedarf einer engeren Vernetzung zwischen den Handelnden, einer intensivierten technischen Forschung und einer stärkeren Absatzförderung. Wir als FLAG können die entsprechende Planung und Ausführung in Gang setzen. Unter den von uns ausgewählten Projekten sind Initiativen zur Wertschöpfung aus ‚Moeche‘¹⁶ mittels entsprechender Angebote in Restaurants, Aufklärungskampagnen in Verkaufsstellen und Teilnahme an Fachmessen.

Das Umweltbewusstsein der staatlichen Stellen auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene hat zugenommen. Dieser Bewusstseinswandel hat schon jetzt Einfluss auf die Projektauswahl und wird sie auch in der nächsten Periode beeinflussen. Die FLAG VeGAL sieht für die Fischer zwei große Chancen. Erstens sollten sie auf See auch Aufgaben der Umweltüberwachung wahrnehmen. Damit das in der Praxis funktioniert, sind ein Mentalitätswandel bei den Fischern, die entsprechende Weiterbildung der Fischer und der Aufbau engerer Beziehungen zwischen Fischern und Forschung vonnöten. Zweitens muss die Verwendung biologisch abbaubarer Fangausrüstung zur Norm werden. Gegenwärtig setzen nur wenige Fischerei- und Aquakulturbetriebe entsprechendes Gerät ein. Die FLAG haben in dieser Hinsicht noch eine wichtige Rolle zu spielen, und der können wir gerecht werden, indem wir die Forschung an biologisch abbaubarem Fanggerät fördern und die Fischer dazu bewegen, derlei innovative Ausrüstung einzusetzen.

In Vorbereitung auf die nächste Programmperiode sind auf lokaler bzw. regionaler Ebene mehrere vom nationalen Netzwerk der FLAG geförderte Maßnahmen ergriffen worden. Auf den FLAG-Tagungen in Noto und Chioggia im Juli bzw. Oktober 2019 wurde über die nächste Periode beraten. Eine Bewertung des aktuellen Programms ist im Gange, und wir erarbeiten weiterhin Verbesserungsvorschläge für die Zukunft.

Da wir unser CLLD-Budget für die laufende Programmperiode bereits verbraucht haben, bestand die Gefahr einer Finanzierungslücke bis zum Beginn der folgenden Periode. Dieses Risiko haben wir ausgeräumt, indem wir uns um die Verwaltung anderer Finanzmittel aus EMFF-Maßnahmen beworben haben. Nach Rücksprache mit der Region Venetien als unserer zwischengeschalteten Stelle können wir jetzt CLLD-fremde Projekte fördern, sofern diese uns die Aufrechterhaltung des Kontakts zu denselben Bevölkerungsgruppen und Wirtschaftszweigen ermöglichen. Das gilt beispielsweise für Initiativen rund um das Einsammeln von Meeresabfällen und die Förderung des Einsatzes biologisch abbaubarer Stoffe in Fischerei und Aquakultur.“



▲ Erko Veltson, Estnisches Nationales Netzwerk.

Estländisches Netzwerk für den ländlichen Raum zur Fortsetzung seiner guten Arbeit gerüstet

Die nationalen Netzwerke (NN) sind unterschiedlich strukturiert; sie können beispielsweise eine Abteilung der Verwaltungsbehörde oder eine externe Agentur sein, die „technische Hilfe“ aus dem EMFF erhält. Unabhängig von der Zusammensetzung haben die NN zumeist ähnliche Ziele wie etwa Kapazitätsaufbau, Kontaktpflege, Gedanken- und Erfahrungsaustausch sowie Verbesserung des Informationsflusses zwischen der Verwaltungsbehörde (VB) und den FLAG.

In Estland mit seinen acht FLAG fungiert als NN das Fischerei-Informationszentrum (FIZ), ein vom EMFF gefördertes Langzeitprojekt. Erko Veltson arbeitet beim FIZ.

„Das FIZ wurde als Teil von Achse 4 in der Programmperiode zuvor gegründet. Es pflegt Kontakte zu allen Bereichen der Fischwirtschaft – von der Aquakultur über die gewerbliche Kleinfischerei bis hin zur Schleppnetzfisherei. Darüber hinaus koordiniert es die Zusammenarbeit zwischen Fischerei und Aquakultur und zwischen Fischereioorganisationen und Forschung sowie Studien und Pilotprojekte.

Bei seiner Gründung wurde das FIZ von jenen NN abgegrenzt, die mit dem CLLD-Konzept arbeiteten. Im Jahr 2015 beschloss das Ministerium die Zusammenlegung von FIZ und NN. Ich bin eines von zwei Mitgliedern des NN, die im CLLD-Zentrum arbeiten. Eine 2019 in Auftrag gegebene CLLD-Bewertung führte zu dem Ergebnis, dass das FIZ gut arbeitet und die Zusammenarbeit mit der Fischwirtschaft im Allgemeinen und der Küstenfisherei im Besonderen sehr positiv ist.

Jeweils am Jahresende erstellt das NN den Aktionsplan und das Budget für das Folgejahr. Im Aktionsplan werden Tätigkeiten, Bildungsmaßnahmen, Veranstaltungen und Veröffentlichungen für das Folgejahr niedergelegt und die vorgesehenen Einzelpostenbudgets ausgewiesen. Aktionsplan und Budget werden nach der Aufstellung vom Rat des FIZ geprüft und genehmigt. Die FLAG sind mit einem Mitglied im Rat des FIZ vertreten und somit an dessen Entscheidungen beteiligt. Ich erwarte, dass sich die Struktur des FIZ in der nächsten Programmperiode ebenso wenig ändern wird wie die von ihm finanzierten Maßnahmen, denn die sind ja weiterhin notwendig.

Mit der Arbeit an unserem Programm für die nächste Periode haben wir letztes Jahr begonnen. Die FLAG waren ununterbrochen eingebunden. Im Juli 2019 fand für sie ein Sommerseminar statt, und es wurden regelmäßige Gesprächsrunden einberufen, zuletzt im Novem-

16 Krebse verlieren während der Häutung für wenige Tage ihr Rückenschild. Auf Venezianisch werden sie in diesem Zustand *moeche* genannt.

ber. Darüber hinaus haben Vertreter der FLAG an unseren sektorspezifischen Arbeitsgruppentreffen teilgenommen; das letzte fand im Oktober 2019 statt.

Die Zusammenarbeit mit den FLAG läuft gut. Zur Stärkung der Beziehungen in der nächsten Programmperiode und zur gemeinsamen Entwicklung innovativer Ideen könnte das FIZ den FLAG Bildungs- und Beratungsmaßnahmen anbieten. Aber auch wenn die Zusammenarbeit mit den FLAG bereits gut funktioniert, hoffe ich doch, dass wir sie weiter ausbauen können, damit mehr Kontakte zwischen Fischern und Forschungseinrichtungen zustande kommen.

Unsere Schwerpunkte für die nächste Programmperiode lauten blaue Wirtschaft, Meeres-Aquakultur, ökologische Nachhaltigkeit, bessere Bewirtschaftung der Fischbestände und invasive Arten. Darauf haben sich die VB und die NN unter Beachtung der Prioritäten der Europäischen Kommission geeinigt.

Meiner Meinung nach könnte man die Projektbestimmungen über die transnationale Zusammenarbeit noch verbessern. Damit meine ich, dass wir die Regelungen zwischen den Mitgliedstaaten so vereinheitlichen sollten, dass Kooperationsprojekte mit FLAG in anderen Ländern leichter durchführbar werden. Leider haben wir als NN in dieser Hinsicht keinerlei Handhabe.

Was unser NN in Bezug auf die transnationale Zusammenarbeit zwischen den Ostseestaaten unternommen wird, kann ich aus heutiger Sicht nicht sagen. Bislang betreiben wir zusammen mit Finnland, Schweden und Deutschland ein transnationales Robben- und Kormoranprojekt. Ich als Vertreter des NN werde die Kontakte zwischen den FLAG fördern. Ich hoffe auf mehr Projekte dieser Art in der Zukunft, weil sie die Menschen zusammenführen und größere Wirkung entfalten. Zusammenarbeit ist unerlässlich, und zwar nicht nur auf Ebene der FLAG, sondern auch auf Ebene der VB und der NN.“

Slowenische Verwaltungsbehörde will Steuerungssystem verbessern

Die Verwaltungsbehörden (VB) sind nationale Verwaltungen, welche die Anwendung der europäischen Fonds wie etwa des EMFF programmieren und beaufsichtigen. Die VB bestimmen die Programmziele im weiteren Sinne sowie die Regeln und Verfahren für die Mittelverwendung.

Der slowenischen VB sind vier aktive FLAG angeschlossen, das Interesse der Fischwirtschaft ist groß. Dr. Bety Breznik arbeitet bei der slowenischen VB.

„Bei unserem ersten Versuch kam es zu vielen Verzögerungen, weil wir von einem Ein-Fonds-System auf ein Drei-Fonds-System mit unterschiedlichen Regeln für jeden Fonds umgestellt haben. Inzwischen funktioniert das CLLD-Konzept gut. Unsere Anwendung des EMFF in der laufenden Periode wurde von externen Experten überprüft. Sie stellten fest, dass es anfänglich zwar Belastungen in Form hohen Verwaltungsaufwands und langwieriger Entscheidungsprozessen gegeben hatte, wir diese aber letztlich ausräumen konnten.“

Mit Blick auf die nächste Programmperiode werden wir das Steuerungssystem optimieren, da es für alle Beteiligten gut funktionieren muss. Wir wollen es einfach und transparent gestalten und von Beginn an alle einschlägigen Körperschaften in seine Ausgestaltung einbinden, um Blockaden zu vermeiden. Das bedeutet Gespräche mit der Zahlstelle, den FLAG und Vertretern aller betroffenen Interessengrup-



▲ Bety Breznik, Verwaltungsbehörde Slowenien.

pen wie etwa Fischerei, Aquakultur, Tourismus, Bildungswesen, überstaatliche Organisationen, Frauen, Benachteiligte und Kommunen sowie Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen.

Unsere VB wird unter Berücksichtigung sowohl der komplexen Verwaltungsabläufe in der laufenden Programmperiode als auch der erwarteten Verzögerungen bei der Auflegung anderer europäischer Struktur- und Investitionsfonds (ESIF) die Möglichkeit nutzen, Monofonds-FLAG statt Drei-Fonds-FLAG zu gründen. Multifonds-FLAG werden im Rahmen anderer Fonds (ELER, EFRE und ESF) weiter möglich sein, aber eigenständige FLAG erhalten Fördermittel des EMFF. Dadurch werden die FLAG befähigt, schneller tätig zu werden und ihre Arbeit besser auf die jeweiligen Branchen- und Gebietsanfordernisse abzustimmen und so die bereitgestellten EU-Mittel der besten Verwendung zuzuführen.

Die Überlegungen zur künftigen Ausgestaltung der fischwirtschaftlichen CLLD in Slowenien sind weit gediehen und haben sich bereits in konkreten Vorstellungen niedergeschlagen. Die slowenische VB kann sogar mehr Mittel für CLLD bereitstellen und neue Gebiete im Binnenland anvisieren. Schätzungen zufolge könnte bis zu ein Drittel des slowenischen EMFF-Budgets für die nächste Programmperiode in CLLD-Maßnahmen fließen, auch wenn in dieser Hinsicht das letzte Wort noch nicht gesprochen ist. Wir prüfen derzeit die Errichtung eines nationalen Netzwerks für fischwirtschaftliche CLLD; im Nordosten Sloweniens könnte es ein oder zwei neue FLAG geben.

Die bestehenden Binnenland-FLAG werden ermutigt, sich bei ihrer Strategie auf die Schwerpunkte Wertschöpfung, Förderung regionaler Produkte, Kultur- und Naturerbe sowie natürlich Erhalt der Fischerei – einschließlich Schaffung von Arbeitsplätzen, Förderung von Unternehmensgründungen und Stärkung der Zusammenarbeit zwischen den Interessengruppen – zu konzentrieren. Von den küstennahen FLAG erwarten wir, dass sie ihr Augenmerk wie bisher auf Projekte in den Bereichen Diversifizierung, Kooperation mit anderen Branchen, Bewahrung der Tradition sowie des Natur- und Kulturerbes, Umweltschutz und Abfallverringerung richten.

Unsere VB hat mit der Arbeit am ersten Entwurf des EMFF-Programms bereits begonnen und eine Arbeitsgruppe gebildet, der auch Vertreter der FLAG angehören. Seit Herbst 2019 unterstützen wir die FLAG bei der Vorbereitung auf die nächste Programmperiode; wir haben für sie beispielsweise drei Arbeitstagen zur Ausarbeitung von SWOT-Analysen und Zukunftsstrategien organisiert. Wir stehen im ständigen Kontakt mit den Geschäftsführungen der FLAG, um offene Fragen – beispielsweise zu rechtlichen Belangen – zu klären und bei Sensibilisierung, Tagungen und Bildungsmaßnahmen zu helfen. ■



▲ FLAG „Ländliche Entwicklungsinitiative“, Westpommern/Polen.

CLLD im Binnenland

Die europäischen Binnenlandregionen nutzen ihre Gewässer seit Menschengedenken überaus vielfältig. Ein Viertel der europäischen FLAG haben entweder ihren Sitz im Binnenland oder arbeiten in Binnenregionen mit einem bedeutsamen Fischerei- oder Aquakultursektor. Die große Vielfalt der oftmals jahrhundertealten fischwirtschaftlichen Traditionen verleiht den europäischen Binnenlandregionen zusätzliche Anziehungskraft.

Gegenstand dieses Beitrags sind ein Überblick über die Binnenland-FLAG in Europa sowie Porträts einzelner Binnenland-FLAG. Darüber hinaus wird auf die wesentlichen Herausforderungen für Binnenland-FLAG sowie auf erfolgreiche Maßnahmen zu ihrer Bewältigung eingegangen. Abschließend werden die Gründe für die Auswahl von Binnenland-FLAG und voraussichtliche Chancen für die nächste Programmperiode erörtert.

Was ist eine Binnenland-FLAG?

Was eine Binnenland-FLAG ausmacht, ist schwer zu bestimmen. Für eine kohärente Analyse der Arbeit einer FLAG ist eine solche Abgrenzung gleichwohl unerlässlich. Im Sinne dieses Magazinbeitrags gilt als Binnenland-FLAG eine FLAG, die überwiegend im Landesinneren tätig ist. Damit

sind Küsten-FLAG auch in dem Fall ausgeschlossen, dass sich in ihrem Gebiet Süß- oder Brackwasserlagunen oder Binnenseen befinden. Das Vorhandensein derartiger Süßgewässer stellt für die Mehrheit der FLAG in Küstengebieten für gewöhnlich kein prägendes Merkmal dar.

Auf dieser Grundlage haben wir 93 aktive Binnenland-FLAG in zehn Mitgliedstaaten ermittelt. Sie stellen 25 Prozent aller FLAG

und sind vorwiegend in Osteuropa ansässig. Binnenland-FLAG decken zumeist ein größeres Gebiet ab als ihre Pendanten an der Küste; im Durchschnitt weisen sie eine Fläche von knapp 4 400 km² auf. Der Gesamtdurchschnitt aller FLAG in der EU liegt bei 2 300 km².

Größter fischwirtschaftlicher Arbeitgeber ist die Aquakultur mit knapp 45 Prozent der Arbeitsplätze. Es folgen die gewerbliche Binnenfischerei mit rund 30 Prozent und die Fischverarbeitung mit etwa 20 Prozent. Dass auf die Aquakultur im Landesinneren ein höherer Anteil entfällt als an der Küste, ist für Binnenland-FLAG typisch. Die Beschäftigtenzahl im Verarbeitungssektor liegt hingegen 15 Prozent unter der durchschnittlichen Anzahl der Küsten-FLAG. Ursächlich dafür sind zwei Trends, die bei Binnenland-FLAG beobachtet werden: der Direktverkauf von ganzem Fisch durch die Zuchtbetriebe (insbesondere jenen an Teichen und kleineren Seen) und die Fischveredelung durch die Binnenfischer (die in unseren Statistiken als „Erzeuger“ und nicht als „Verarbeiter“ erfasst werden) selbst.

Tabelle 1: Eckdaten Binnenland-FLAG

MS	Anzahl Binnenland-FLAG	Fläche im Durchschnitt (km ²)	Anzahl Einwohner (je FLAG) im Durchschnitt	Anzahl Beschäftigte Fischwirtschaft im Durchschnitt (VZÄ je FLAG)	Anzahl Beschäftigte Fischfang im Durchschnitt (VZÄ je FLAG)	Anzahl Beschäftigte Aquakultur im Durchschnitt (VZÄ je FLAG)	Anzahl Beschäftigte Verarbeitung im Durchschnitt (VZÄ je FLAG)	Für 2014-2020 im Durchschnitt bereitgestellte öffentliche Mittel je FLAG (Summe)
BG	3	1 534	25 188	77	0	45	32	3 000 000
DE	14	1 259	113 574	232	92	380	107	4 488 810
EE	2	2 855	28 134	389	232	6	152	2 931 559
FI	6	2 3958	313 064	282	154	51	76	1 036 766
GR	1	607	14 905	14	14	0	0	1 500 000
LT	9	2 653	63 835	176	29	45	207	1 126 517
PL	26	1 823	94 925	140	63	110	56	2 236 406
RO	19	1 387	83 578	306	241	85	35	2 656 368
SE	10	12 874	184 231	63	39	3	32	1 740 594
SI	3	1 049	87 312	15	1	12	8	1 338 330
Gesamt	93	4 382	11 3182	153	49	67	32	17 196 38€

Binnenland-FLAG verfügen durchschnittlich über ein Budget von rund 1,7 Millionen Euro, doch die Unterschiede sind enorm. Die Spanne reicht von 400 000 Euro für einige Binnenland-FLAG in Deutschland bis zu 3 Mio. Euro beispielsweise in Bulgarien, Estland und Rumänien (siehe Tabelle 1).

Abbildung 1 zeigt für Europa eine klare Ost-West-Teilung: Sämtliche Binnenland-FLAG liegen östlich des Rheins mit einer Ballung rund um die Ostsee. Die meisten Binnenland-FLAG (25) gibt es in Polen; es folgen Rumänien (19) und Deutschland (14).

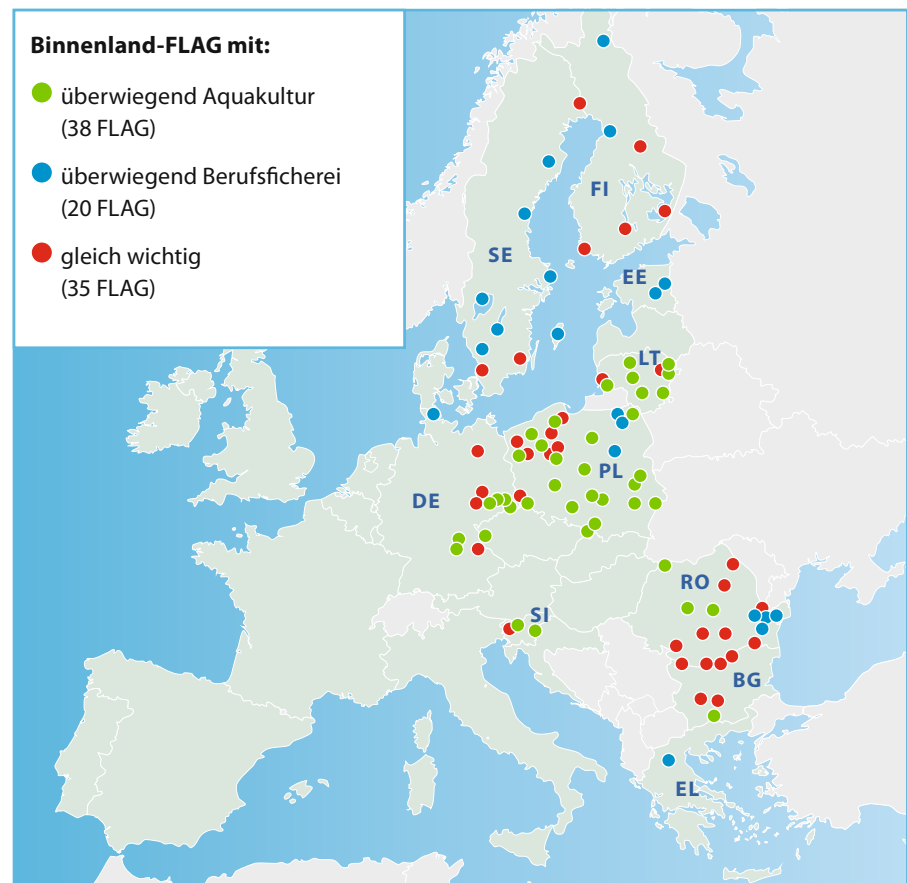
**Abbildung 1: Standort und Tätigkeitsschwerpunkt der Binnenland-FLAG in Europa**

Tabelle 2 verdeutlicht: Die gewerbliche Binnenfischerei ist in Nordeuropa besonders stark vertreten; die extensive Teichwirtschaft ist typisch für die Binnenland-FLAG in Deutschland und Polen; es gibt regionale Besonderheiten wie das Eisfischen in Litauen, Estland und Finnland, eine anlaufende Fischwirtschaft in den sanierten Braunkohlegebieten Sachsens und die starke, jahrhundertealte Fischereitradition an der Donau in Rumänien. Im Übrigen wird die Binnenfischerei außer auf den größeren Seen Finnlands und Estlands nahezu ausschließlich passiv, d. h. mit Stellnetzen, betrieben.

Tabelle 2: Schwerpunkte der Binnenfischerei nach Mitgliedstaaten

Mitglied-staat	Gewerbliche Binnenfischerei	Aquakultur (extensive Teichwirtschaft)	Aquakultur (u.a. Forelle)	Fischverarbeitung
Estland	XXX	X	X	XXX
Litauen	X		X	XXX
Finnland	XXX		X	X
Schweden	XXX		X	XX
Deutschland	X	XXX	X	XXX
Polen	X	XXX	XX	X
Slowenien			XXX	X
Griechenland	X			
Rumänien	XXX	X	X	X
Bulgarien			XX	X

Im Blickpunkt: Die polnischen FLAG und die Fischzucht – eine echte Liebe

Polen ist einer der größten Erzeuger von Karpfen in der EU, und die in Teichwirtschaft betriebene Karpfenzucht hat eine lange Tradition. Das jahrhundertealte Verfahren sichert nicht nur eine bedeutende Nahrungsquelle, sondern erbringt durch seinen Beitrag zur regionalen biologischen Vielfalt auch eine wertvolle Umweltdienstleistung. Das größte Problem für die polnischen Fischzuchtbetriebe besteht nach wie vor darin, dass sich die Nachfrage und somit auch die Einkünfte auf die kurze Weihnachtssaison beschränken. Die FLAG haben daher umfassend für den ganzjährigen Verzehr von Karpfen (und anderen Süßwasserfischarten) geworben. Drei Viertel der polnischen FLAG arbeiten im Landesinneren. In Westpolen unterstützt die FLAG Barycz-Tal unter Einbindung der Fischzüchter ein breites Spektrum an ausgereiften und ganzheitlichen Wirtschaftsförderungsmaßnahmen.

Im Süden des Landes sichert die FLAG Opole bei den mehr als 20 kleingewerblichen Fischzuchtbetrieben in ihrem Gebiet 100 Vollzeitstellen (siehe Artikel im FARNET-Magazin Nr. 16 und das entsprechende Video).

Bei der FLAG Karpfental lässt sich schon am Namen ablesen, dass der traditionelle Karpfenfang und der berühmte Zator-Karpfen Teil des in Ehre gehaltenen Kulturerbes sind. Im Südosten stehen die FLAG Obstpfad und die FLAG Roztocze für mehrere tausend Teiche, in denen im Großmaßstab Karpfen, Forelle und Stör gezüchtet werden. Darüber hinaus arbeiten die Ortsgruppen des polnischen Anglervereins in den meisten polnischen Binnenland-FLAG mit, so auch an vielen CLLD-Projekten unter anderem zur Förderung umweltfreundlicher Methoden der Süßwasserfischerei durch den Gedanken- und Erfahrungsaustausch zwischen einer finnischen und zwei polnischen FLAG.



▲ Region Opole.



▲ Region Karpfental.

Beteiligung der Fischwirtschaftsgemeinden im Landesinneren an der Bewirtschaftung der Fischbestände

Der Zustand der befischten Süßwasserfischbestände weist von Gemeinde zu Gemeinde große Unterschiede auf. An einigen Orten ist die Anzahl der Berufsfischer für die vorhandenen Bestände zu hoch, insbesondere an großen Seen (z. B. in Estland und Litauen) mit halbindustriellen Fischfangflotten und an einigen Flüssen (z. B. der Donau). Auch die Wasserverschmutzung und die Zunahme technischer Hindernisse (z. B. Dämme) tragen zum Rückgang der Produktivität in Binnengewässern bei. Andererseits bleiben manche Süßwasserarten (z. B. Renke, Barsch und Karpfenartige) in den nordischen und baltischen Staaten wirtschaftlich unerschlossen.

Die Abgeschlossenheit der Binnengewässer kann ein Auslöser für heftige Auseinandersetzungen zwischen den Nutzergruppen (Berufsfischer, Freizeitfischer, Fischzüchter, Umweltschützer, Wassersportler usw.) sein, und die geringe ökonomische Bedeutung der Fischerei in einem Gebiet hat zur Folge, dass die Fischerei mit den übrigen (in der Regel ländlichen) Interessengruppen darin oftmals nur mangelhaft vernetzt ist und es zudem an Gelegenheiten zur Vernetzung mangelt.

In Reaktion auf diese Probleme haben mehrere Binnenland-FLAG in den Ostseeanrainerstaaten den Fischereivereinigungen in ihren Gebieten geholfen, in Zusammenarbeit mit Verwaltungsbehörden und Wissenschaftlern Bewirtschaftungspläne für die Einzugsgebiete aufzustellen (siehe [Flussbewirtschaftungsplan Nyköping, SE](#)), Überwachungsprojekte zu akquirieren oder zu begleiten (siehe [Projekt der FLAG Nord-Kurzeme, LV](#)) und wirtschaftlich vernachlässigte Arten aufzuwerten (in [Schweden](#) und [Finnland](#) mit dem [Netzwerk Vakava](#) und dem Projekt „[Fischhack](#)“). Durch Verbesserung der Infrastruktur für handwerklich arbeitende Fischer (Häfen, Docks, Verarbeitungsanlagen usw. – siehe Projektbeispiel [Hafen Hästholmen, SE](#)) leisten die FLAG einen Beitrag zur Sicherung von Arbeitsplätzen in der Fischwirtschaft und zum Zusammenhalt. Von Zeit zu Zeit fungieren sie zudem als Vermittler bei Konflikten zwischen jenen Gruppen, die von den Gewässern profitieren (siehe [Projekt der FLAG Vätternsee, SE](#)).



▲ [Barycz-Tal Partnerschaftsinitiative](#).

Eine weitere Herausforderung in den Gebieten vieler Binnenland-FLAG ist der verheerende Einfluss des Kormorans auf die Fischbestände sowohl in Frei- als auch in Zuchtgewässern. Deshalb arbeiten Dänemark, Estland, Finnland und Schweden seit dem Jahr 2017 in einem transnationalen Kooperationsprojekt an nachhaltigen Lösungen zur Eindämmung der Bestandsplünderung durch Kormorane und Robben. Bislang beteiligen sich an dem Projekt vor allem Küstenzonen-FLAG, doch mittlerweile haben auch mehrere Binnenland-FLAG in Litauen, Estland und Finnland Interesse an einer Mitarbeit bekundet.

Erhalt des Sozialkapitals örtlicher Gemeinschaften durch Anknüpfung an deren traditionelle Werte

Die Binnenland-FLAG stehen vor sozialen und ökonomischen Herausforderungen, von denen die meisten – vor allem in Bulgarien, Rumänien und Litauen – demografischer Natur sind: niedrige Geburtenraten, Migration, Alterung der Bevölkerung, niedrige Beschäftigungsquoten sowie Verlust von Traditionen und Wissen. Die Anzahl der Fischereibetriebe sinkt und damit einhergehend die Anziehungskraft der gesamten Branche. Zudem fehlt es in den betroffenen ländlichen Gebieten an Investoren, an Infrastruktur oder moderner Technik in der fischwirtschaftlichen Wertschöpfung und an einer vollständigen Ausschöpfung des touristischen Potenzials.

Die FLAG haben in dem Bestreben, das Kulturerbe und die kulturelle Identität im Landesinneren zu bewahren und zugunsten der entsprechenden Region zu nutzen, in erster Linie Maßnahmen zur Stärkung kultureller Traditionen gefördert. Darunter fallen Initiativen zur Ausrichtung von Kulturveranstaltungen (z. B. die Projekte [FISCHtival](#) und [Holm](#) in Deutschland sowie Kochkurse in [Slowenien](#)), zur Stärkung kultureller Attraktionen (Museen und Ausstellungen wie etwa die [Projekte der FLAG Tirschenreuth](#) in Deutschland), zur Stärkung der traditionellen Fischerei und traditioneller regionaler Produkte (Fischfestivals in [Litauen](#) und [Estland](#)) sowie zur Ausbildung von Fischereinachwuchs ([außerschulische Bildungsmaßnahmen für Jugendliche](#) in Rumänien).

Die FLAG können gemeinsam mit der Bevölkerung ein günstiges Umfeld für den Erhalt einheimischer Unternehmen und die Ansiedlung junger Nachwuchskräfte schaffen. Ein Beispiel dafür sind die von der [FLAG Barycz-Tal \(PL\)](#) auf den Weg gebrachten Verbundmaßnahmen zum Kapazitätsaufbau bei regionalen Unternehmen und Institutionen – Aquakultur- und Gastronomiebetriebe, Bildungs- und Freizeiteinrichtungen – und zur Stärkung von deren Kooperationsbereitschaft. Bei einem grenzüberschreitenden [Kooperationsprojekt](#) helfen acht LEADER-LAG und FLAG aus Estland, Finnland und Lettland Firmen in ländlichen Gebieten bei der Anbahnung von Kontakten zu vergleichbaren Unternehmen in Nachbarländern und zu jungen Leuten, die für eine Übernahme des jeweiligen Unternehmens in Frage kommen könnten.



▲ Einführung in die Berufsfischerei durch Fischer in Nord-Lapland.

Im Blickpunkt: Regionale Herausforderungen und die Attraktivität der Fischwirtschaft

In Finnland können, von den allgemeinen Problemen Generationenwandel und Rentabilitätsrückgang in der Binnenfischerei einmal abgesehen, die Herausforderungen von einer FLAG zur anderen höchst unterschiedlich sein.

Im Gebiet der [FLAG Zentralfinnland](#) beklagen sich die Interessengruppen über den Mangel an Umschlagseinrichtungen in den Häfen. Dazu sagt der Geschäftsführer der FLAG: *„Es gibt zwar neue Fischer, aber die haben hier keinen einfachen Start, weil sie ihren Fang unter ergonomisch untauglichen Bedingungen anlanden müssen. Die großen Entfernungen von den Heimathäfen der Fischer zu den Fischverarbeitungsbetrieben stellen in unserer Region ein großes Problem dar. Die Fischer können ihre Ware vor dem Verkauf häufig nicht einmal ausnehmen, so dass sie im Wert sinkt. Hinzu kommt, dass die Winter bei uns durch die Klimaerwärmung milder werden; darunter leidet unsere traditionelle Eisfischerei, was für viele Betriebe auf allen Stufen der Wertschöpfung Umsatzverluste bedeutet.“*

Im Gebiet der [FLAG Kainuu-Koillismaa](#) stellt sich die Lage ähnlich dar. Es gibt dort lediglich zwei kleinere Fischverarbeitungsbetriebe, so dass nahezu die gesamte Wertschöpfung außerhalb der Region erfolgt. Durch eine zielgerichtete Förderung kleiner und mittelgroßer Veredelungsbetriebe würde die regionale Fischwirtschaft als Ganzes gestärkt.

Im Gebiet der [FLAG Lapland](#) (Nordfinnland) dagegen bereitet die fischwirtschaftliche Infrastruktur keine Probleme: Die Häfen und die Umschlagseinrichtungen wurden modernisiert und sind in gutem Zustand. Sie befinden sich im Eigentum der Kommunen, die auch für Instandhaltung, Ausbau und Modernisierung zuständig sind. Die entsprechenden Maßnahmen werden teilweise aus

dem EMFF und nationalen Quellen gefördert. Den FLAG fällt die wichtige Aufgabe zu, mit den einheimischen Fischern im Rücken den Kommunen bei der Beantragung weiterer Fördermittel aus dem EMFF zu helfen. Im Gebiet der FLAG Lapland liegen Seen mit einer Fläche von 3000 km², die fischwirtschaftlich nutzbar wären. Wissenschaftlichen Untersuchungen und Expertenschätzungen zufolge ließe sich die gewerbliche Fangmenge ohne Gefahr für die Fischbestände verdrei- oder sogar vervierfachen. Die Geschäftsleitung der FLAG sagt dazu: *„Die Nachfrage nach unse-rem hochwertigen Fisch ist in Südfinnland so groß, dass wir sie wegen der geringen Anzahl an Fischern gegenwärtig nicht decken können. Hohe Nachfrage bedeutet hohe Preise und einen guten Verdienst; man könnte also glauben, dass junge Leute eine Berufstätigkeit in der Fischerei anziehend fänden. Doch das ist leider nicht der Fall. Folglich besteht eine der größten Herausforderungen für die FLAG darin, für die Binnenfischerei zu werben und das Ansehen der entsprechenden Berufsbilder zu erhöhen.“* Als Mittel dazu finanzierte die FLAG die Herstellung von sechs Videofilmen über die Fischerei in ihrem Gebiet, über moderne Verfahren des Warenumschlags und über die außergewöhnliche Arbeitsumgebung der Fischer (zu sehen auf [YouTube](https://www.youtube.com/watch?v=iGPvkpvBlcw) <https://www.youtube.com/watch?v=iGPvkpvBlcw>). In einem Rekrutierungsprojekt unter gemeinsamer Federführung der Gemeinde Sodankylä und der Fischereigenossenschaft Lokka beraten und schulen erfahrene Fischer Branchenneulinge. Bislang haben 30 Personen Interesse an der Ausbildung bekundet und sechs junge Männer eine Erwerbstätigkeit als Fischer aufgenommen. Für den Geschäftsführer der FLAG ist das ein ermutigendes Ergebnis: *„Ein paar von den Neulingen sind nicht in Lapland geboren. Sodankylä hat jetzt elf neue Einwohner – Arbeitsmigration aus Südfinnland nach Lapland.“*

Schärfung des Umweltbewusstseins durch Innovationen, Bildung und Zusammenarbeit

Die meisten Binnenland-FLAG haben festgestellt, dass unter den Einwohnerinnen und Einwohnern ihres Gebiets Aufklärungsbedarf zum Thema Umwelt- und Klimaschutz insoweit besteht, als die meisten Wassereinzugsgebiete vom Klimawandel massiv betroffen sind. In Deutschland hat die Lokale Aktionsgruppe Binnenfischerei Mecklenburger Seenplatte ein innovatives Aquaponic-Projekt gefördert, das durch die symbiotische Verknüpfung von Fischzucht und Gemüseanbau die von der Aquakultur ausgehende Umweltbelastung verringern soll. Im Gebiet der rumänischen FLAG Galati finden Bildungsmaßnahmen wie etwa Abfallwirtschaftskurse und Umweltschutz-Erlebniscamps für junge Menschen statt, in deren Rahmen Kenntnisse über den Erhalt des empfindlichen Ökosystems des Naturparks Überschwemmungsgebiet Untere Pruth vermittelt werden.

Drei slowenische Binnenland-FLAG wollen im Rahmen eines Kooperationsprojekts für regionale Produkte werben, um den mit Importgütern verbundenen Kohlendioxid ausstoß zu verringern. Nach der Errichtung eines nationalen Qualitätssystems für Erzeugnisse aus slowenischen Fischzuchtbetrieben entwickelten die drei FLAG ein Qualitätssiegel zu dem Zweck, das Verbrauchervertrauen zu stärken und den Kauf regionaler statt importierter Produkte zu fördern.

Ausblick

Binnenland-FLAG sind ein wichtiges Mitglied der FLAG-Gemeinschaft in der EU und spielen bei der Förderung einer regionalen Fischerei und Aquakultur eine maßgebliche Rolle. Sie leisten einen Beitrag zum Erhalt des Kulturerbes, zur Umweltbildung junger Menschen, zur Entstehung von Innovationen und zum Zustandekommen branchenübergreifender Initiativen. Dadurch helfen sie den ländlichen Gemeinschaften bei der Bewältigung weitverbreiteter Probleme wie etwa Bevölkerungsschwund, Wasserverschmutzung und Rückgang der Fischbestände.



▲ „Grüne“ lokale Einwohner.

In diesem Magazinbeitrag ist deutlich geworden, welche Vorteile die Gründung einer FLAG in Binnenlandregionen mit historisch und kulturell verwurzelter Fischerei und Aquakultur hat. Allerdings muss die wirtschafts- und gesellschaftspolitische Bedeutung von Fischerei und Aquakultur in den entsprechenden Gebieten so beschaffen sein, dass die Gründung einer FLAG gerechtfertigt ist. Als Argument für die Gründung einer FLAG an Stelle einer LEADER-LAG ist es ferner wichtig, dass die Fischwirtschaft ein für das Gebiet prägendes Merkmal darstellt. In manchen Regionen können aus mehreren Fonds finanzierte lokale Aktionsgruppen den Interessen der Land- und Fischereigemeinden am dienlichsten sein. In der laufenden Programmperiode werden (überwiegend in Zusammenarbeit mit dem LEADER-Programm) rund 27 Prozent der Binnenland-FLAG aus mehreren Fonds finanziert. Dieser Anteil könnte sich in der nächsten Programmperiode beträchtlich erhöhen, wobei eine solche Ausweitung vor allem in jenen ländlichen Gebieten sinnvoll wäre, in denen ein enger Verbund zwischen fischwirtschaftlich und landwirtschaftlich geprägten Gemeinden besteht. Möglichkeiten für eine Finanzierung aus mehreren Fonds bieten die Entwicklung neuer regionaler Nahrungsmittelprodukte unter Verbindung fisch- und landwirtschaftlicher Erzeugnisse (ELER), die Zusammenstellung kombinierter Touristikangebote wie etwa Übernachtung und Frühstück an fischwirtschaftlich genutzten Orten (EFRE) und die Umschulung zum Reiseverkehrskaufmann (ESF).

Chancen mit Blick auf die Programmperiode 2021-2027 ergeben sich für Binnenland-FLAG aus der Zusammenarbeit mit anderen, vergleichbaren FLAG im Landesinneren sowie aus dem Gedanken- und Erfahrungsaustausch mit den Schwerpunkten Aquakultur und Schutz von Süßgewässern. Darüber hinaus haben die FLAG zu verstehen gegeben, dass sie die Beziehungen zwischen Fischerei und Tourismus, die Beratung diversifizierungswilliger Fischer und die Vermarktung von Süßwasserfischarten verbessern wollen.

Binnenland-FLAG und Küsten-FLAG sind zwar ein Spiegelbild unterschiedlicher Gegebenheiten, stehen aber häufig vor ähnlichen, global bedingten Herausforderungen. Insoweit haben sie viel voneinander zu lernen. Durch den Beitritt zu einem Netzwerk wie etwa FARNET werden FLAG zu einem wirkungsvollen Instrument bei der Bewältigung meeres-, küsten- oder festlandsspezifischer Probleme auf lokaler und regionaler Ebene. ■

Zusammenarbeit im Mittelmeerraum

Gemeinsame Herausforderungen zusammen angehen

Das Schrumpfen der Fischbestände, die Verschmutzung und die zunehmende Beanspruchung der Meeresökosysteme durch diverse Wirtschaftszweige sowie die Folgen des Klimawandels gefährden langfristig die Existenz der Mittelmeerfischerei. Die mit diesen Fehlentwicklungen verbundenen Herausforderungen betreffen viele mediterrane FLAG gleichermaßen und lassen sich nur im Wege der Zusammenarbeit überwinden.

Was für einen Sinn hat das Einsammeln von Müll aus dem Meer, wenn nicht alle Anrainerländer aufeinander abgestimmte Maßnahmen ergreifen, mit denen verhindert wird, dass irgendwo doch wieder Abfall ins Meer gelangt? Warum soll man sich in einem Gebiet um eine schonende Bewirtschaftung der Fischbestände bemühen, wenn die Überfischung nebenan unvermindert weitergeht? Durch Zusammenarbeit und Ausweitung der Reichweite regionaler Projekte können die FLAG das vor Ort vorhandene Wissen so mobilisieren helfen, dass die Probleme im Mittelmeerraum konkret angegangen werden und die ergriffenen Maßnahmen im Verbund eine Größenordnung annehmen, die tatsächlich etwas bewirkt.

Schutz der Fischbestände und der Meeresökosysteme, von denen sie abhängen

Im Jahr 2016 wiesen sieben überstaatliche Organisationen in einer gemeinsamen Erklärung¹⁷ auf die dramatische Lage der Fischbestände im Mittelmeer hin: 96 Prozent wurden als überfischt betrachtet. Die Allgemeine Kommission für die Fischerei im Mittelmeer (General Fisheries Commission for the Mediterranean, GFCM) schließt sich der Auffassung an, dass der Bestandsbewirtschaftung von allen 21 Anrainerstaaten Vorrang einzuräumen sei. Die große Frage lautet nur: *Wie?*

Die Optimierung der Selektionsmethoden, die Minimierung des Beifangs, die Minimierung der Auswirkungen auf gefährdete Arten sowie die Bekämpfung illegaler, nicht gemeldeter oder nicht regulierter Fischereitätigkeiten stellen Lösungsansätze dar. Auch die Ausweisung von Meeresschutzgebieten (MSG) kann zur Vergrößerung der biologischen Vielfalt und zur Verbesserung des Gesundheitszustands von Meeresökosystemen beitragen.



▲ Zusammenarbeit im Mittelmeerraum.



▲ Region der FLAG Zykladen, Griechenland.

Mit dieser Thematik befassen sich FLAG aus zahlreichen Mittelmeerländern. Für ausgewiesene MSG werden Schutzziele festgelegt. MSG haben erwiesenermaßen einen günstigen Einfluss auf die biologische Vielfalt einschließlich der Fischbestände in ihnen und um sie herum. Zwar sind knapp zwölf Prozent des Mittelmeers als MSG ausgewiesen, doch nach Auffassung der Europäischen Union sollte die unter Schutz gestellte Fläche aller Meere in der Union erhöht werden – ihrer Biodiversitätsstrategie für 2030¹⁸ zufolge auf 30 Prozent.

Damit MSG jedoch tatsächlich Wirkung entfalten, reicht die Ausweisung allein nicht aus. Vielmehr müssen die Meeresschutzgebiete bewirtschaftet und die ergriffenen Schutzmaßnahmen wie etwa Nutzungseinschränkungen für Fischerei und Tourismus respektiert werden. Das bringt einen entsprechenden Bedarf an Geld, Personal und Sachmitteln mit sich.

In diesem Sinne haben zwölf Mittelmeer-FLAG aus Griechenland, Zypern, Kroatien, Spanien und Italien Interesse an der Mitwirkung in einem neuen Kooperationsprojekt bekundet. Die beteiligten FLAG wollen eine

Arbeitsgruppe zur Erhebung von Daten und zur Förderung der Zusammenarbeit zwecks Sicherung der wirtschaftlichen Tragfähigkeit von MSG in ihren Gebieten bilden. Sie wollen im Wege eines Gedanken- und Erfahrungsaustausches sowie mittels Studienbesuchen herausfinden, wie sich die Bewirtschaftung der MSG durch Förderung einer naturverträglichen sozioökonomischen Entwicklung verbessern lässt. Die Federführung bei dem [Projekt](#) hat die griechische FLAG [Kyk-laden](#) inne, die Projektkoordinierung übernimmt die französische Firma [VertigoLab](#). Der erste Studienbesuch fand im Oktober 2019 in unmittelbarer Nähe der streng geschützten Insel Gyros statt. Die an der Reise Teilnehmenden untersuchten, inwieweit gewerbliche Tätigkeiten wie etwa geführte Wanderungen oder der Betrieb von Tauchschulen aufgenommen werden könnten, aus deren Erlösen sich wiederum Maßnahmen zum Schutz beispielsweise der Mönchsrobbepopulation auf der Insel und anderer seltener Arten wie etwa des Eleonorenfalke finanzieren ließen.

Die Umweltverträglichkeit des Fremdenverkehrs erhalten

Das Mittelmeer ist das beliebteste Touristenziel weltweit; im Jahr 2018 wurden 1,4 Milliarden Besucherinnen und Besucher verzeichnet. In praktisch allen Anrainergemeinden bildet es eine tragende Säule der Wirtschaft. Allerdings hat der klassische Tourismus vielerorts überfüllte Küsten und Schäden an den natürlichen Ökosystemen zur Folge. Hinzu kommt, dass die Einnahmen aus dem Tourismus nicht immer der einheimischen Bevölkerung zugutekommen.



17 Hochrangig besetztes Seminar über den Zustand der Bestände im Mittelmeer und über die GFP (Catania, Februar 2016): [gemeinsame Erklärung der NGO](https://oceans.org/publications/reports/joint-ngo-statement-%E2%80%99Chigh-level-seminar-state-stocks-mediterranean-and-cfp) <https://oceans.org/publications/reports/joint-ngo-statement-%E2%80%99Chigh-level-seminar-state-stocks-mediterranean-and-cfp>

18 [Biodiversitätsstrategie der EU für 2030](#)

Die FLAG müssen daran mitwirken, dass der Tourismus in ihren Gebieten umweltverträglich bleibt. Indem sie sich des wachsenden Marktes für authentische touristische Erlebnisse annehmen, können sie dafür sorgen, dass die Fischerei an diesem Markt teilhat. Die Verknüpfung von Fischerei und Tourismus fördert die Sensibilisierung sowohl der Fischer als auch der Öffentlichkeit dafür, wie wichtig die Achtung vor der Meeresumwelt ist, und hilft so den Ökosystemen vor Ort. Überdies kann sie den Fischern insoweit zum Vorteil gereichen, als die Einnahmen aus dem nachhaltigen Fremdenverkehr ihnen teilweise zufließen.

Der Pescatourismus beispielsweise kann für die Fischer im Erfolgsfall ein zweites berufliches Standbein und eine weitere Einnahmequelle bedeuten, so dass sie für ein angemessenes Auskommen weniger Fisch fangen müssen. Die Idee ist simpel: Die Fischer nehmen Touristen an Bord ihres zu diesem Zweck ordnungsgemäß umgebauten Kutters und lassen sie ihren Berufsalltag hautnah miterleben. In bestimmten Ländern dürfen die mitfahrenden Touristen unterwegs sogar angeln, schwimmen gehen oder Speisen aus dem frisch gefangenen Fisch zu sich nehmen.

Da der Pescatourismus Unfallrisiken birgt, haben manche Länder erst in jüngerer Zeit die notwendigen gesetzlichen Voraussetzungen für seine Ausübung geschaffen. Bis ein formelles touristisches Angebot erstellt ist, die beteiligten Fischkutter umgebaut und die beteiligten Fischer geschult sind sowie für den Pescatourismus Werbung getrieben werden kann, wird noch viel Arbeit notwendig sein. In Griechenland haben daher im Januar 2020 **zwanzig griechische FLAG ein Kooperationsprojekt für die gemeinsame Erschließung und Propagierung des Pescatourismus auf den Weg gebracht.** Unter Anlehnung an die Erfahrungen italienischer Fischer sehen sie in ihrem Projekt Studienbesuche griechischer Fischer in Italien und die Beteiligung von Experten aus Ländern vor, in denen Pescatourismus bereits seit Jahren angeboten wird.¹⁹ Die griechischen FLAG hoffen, dass der Pescatourismus dank ihrer gemeinschaftlichen Anstrengung seinen Platz im griechischen Fremdenverkehr finden wird.

Tourismus ist natürlich nicht auf fischwirtschaftliche Tätigkeiten begrenzt. Gleichwohl sollte die Fischerei umweltverträglich bleiben und Beschädigungen der Küsten- und Meeresumwelt vermeiden. Bei einem weiteren mediterranen Kooperationsprojekt haben **sechs griechische und zyprische**



▲ Pesca-Tourismusanbieter in Ost-Sardinien.

FLAG gemeinsam ein Netz aus Tauch- und Schnorchelzonen erweitert, die den gängigen Nachhaltigkeitsanforderungen genügen. Unter Federführung der FLAG Lesbos (GR) haben die Projektbetreiber Fischer, Wissenschaftler und Reisebüroinhaber aufgefordert, 30 geeignete Tauchzonen zu benennen, und diese drei Gruppen anschließend an den Maßnahmen zum Schutz dieser Zonen und zur Werbung für dieselben mitwirken lassen. Die FLAG haben Werbematerial für die Tauchgebiete erstellt und eine große Konferenz zur Sensibilisierung von Fischern, Reisebüroinhabern und anderen Unternehmern organisiert. Die Konferenz widmete sich vor allem der Frage, welche Rolle Tauchparks bei der Förderung des Meeresschutzes und bei der Sicherung dauerhafter Erträge für die Einheimischen spielen können. Die Überwachung der biologischen Vielfalt im Meer durch Fischer und Wissenschaftler wird ebenfalls in das Projekt integriert, damit jeder potenzielle Einfluss des Fremdenverkehrs auf die Fauna und Flora im Meer gewissenhaft untersucht werden kann.

Die Meeresverschmutzung bekämpfen

Einer Studie des französischen Forschungsinstituts zur Erkundung der Meere (IFREMER) aus dem Jahr 2019 zufolge weist das Mittelmeer unter allen europäischen Meeren die stärkste Verschmutzung auf.²⁰ Die entsprechenden Fremdstoffe – Öl, Chemikalien, Mikroplastik, Abfälle usw. – stammen aus zahlreichen Quellen von der Schifffahrt über Tourismus, Fischerei, Aquakultur,

Deponien und Industrie bis zur Landwirtschaft und können verheerende Auswirkungen auf Flora und Fauna des Meeres haben.

Mit einem Abfalleintrag von rund 200 000 Tonnen jährlich ist das Mittelmeer als austauscharmes Gewässer eines der am stärksten betroffenen Meere weltweit. Der Abfall besteht aus Plastiktüten, Flaschen, Verpackungsmaterial, Fischfangausrüstung und Bekleidung. Wie aus der Studie des IFREMER hervorgeht, enthalten 60 Prozent dieser Abfälle Kunststoff, woraus sich erklärt, warum die Europäische Kommission die Lösung des Kunststoffproblems als vorrangig herausgestellt hat.

Mehrere FLAG haben sich der Herausforderung bereits angenommen und fördern Initiativen zur Beseitigung von Kunststoffabfällen aus dem Meer. So arbeiten **vier FLAG auf Sardinien (IT) gemeinsam mit der Universität Cagliari an einem Bewirtschaftungssystem für Kunststoffabfall.** An dem Projekt, das auf eine öffentliche Aufforderung der Region Sardinien hin zustande kam, beteiligen sich Fischer, Hafenbehörden und Abfallentsorgungsunternehmen. Die Kutter der teilnehmenden Fischer werden so ausgerüstet, dass sie Abfall aufnehmen und direkt an Bord trennen können. Gleichzeitig werden an den Anlandeplätzen rund um die Insel Sammelcontainer für die einzelnen Abfallsorten aufgestellt.

„Die FLAG wollen den beispielgebenden gesellschaftspolitischen Beitrag herausstellen, den die Berufsfischer während ihrer Arbeitszeit leisten“, so Alessandro Cau von der Universität Cagliari.

Sardinien ist nicht die einzige Mittelmeerregion, die im Wege öffentlicher Aufforderungen die Sammlung von Meeresabfällen durch Fischer voranbringen möchte. In der spanischen Region Katalonien wird daran gearbeitet, unter Inanspruchnahme von EMFF-Mitteln diverse Organisationen für die Müllbeseitigung zu gewinnen. Die FLAG sind sowohl für die Mitarbeit in entsprechenden Partnerschaften als auch für deren Förderung gut gerüstet.

An den Klimawandel und an eine neue, invasive Art anpassen, die er mit sich gebracht hat

Der mit dem Klimawandel einhergehende Anstieg der Wassertemperaturen hat die Einwanderung neuer Arten ins Mittelmeer zur Folge. So ist die Blaukrabbe oder Blaue Schwimmkrabbe (*Callinectes sapidus*), ein aggressiver Neuankömmling ohne bekannte natürliche Feinde im Mittelmeer, inzwischen sowohl im Thermaischen Golf in Griechenland als auch im Ebrodelta in Spanien heimisch. Die Fischer sehen die Ausbreitung des Neozoons mit Sorge, denn es zerstört ihre Netze und verdrängt die endogenen Krustentierarten.

Zur Bewältigung der von dem Eindringling verursachten Probleme arbeiten drei FLAG aus der französischen Region Occitanie unter Federführung der FLAG Pyrenäen-Mittelmeer und in Partnerschaft mit den Kerkenna-Inseln (Tunesien) und zahlreichen Experten in einem Kooperationsprojekt zusammen, das aus den zwei Programmen Terricoop und DEVLOK gefördert wird. **Die FLAG Pyrenäen-Mittelmeer hat zudem Mittelmeer-FLAG in anderen Ländern befragt, wie sie mit der Blaukrabbe umgehen und wie erfolgreich ihre Bemühungen um die Vermarktung der Art waren.** Mehrere FLAG erforschen sowohl Maßnahmen zur Bekämpfung als auch Möglichkeiten zur ökonomischen Nutzung der Blaukrabbe. Eine weitere Zusammenarbeit zwischen den Mittelmeer-FLAG ist im Gespräch und zukünftig durchaus möglich.

Das Projekt der drei FLAG aus der Region Occitanie ist nur ein Beispiel für eine fischwirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen dem nördlichen (europäischen) und dem südlichen (nordafrikanischen) Teil des Mittelmeers. Ein weiteres ist das von der FLAG **Etruskische Küste** (Toskana, IT) geförderte



▲ Angebot von Fisch in der Region der FLAG Mediterrane Pyrenäen.

Projekt **ENSAMBLE**, in dem **Fischereigemeinschaften aus Frankreich, Italien und Tunesien gemeinsam eine nachhaltige Entwicklung im nördlichen und südlichen Mittelmeer fördern.** Projektziel ist eine bessere Befähigung der Partner zur Lösung von Problemen, die nicht nur über lokale oder regionale, sondern über europäische Grenzen hinausgehen. Letzten Endes ist das Projekt ein Versuch, in tunesischen Gemeinden einen Mitbestimmungsansatz zu verankern, der öffentlich-rechtliche und private Interessen der lokalen Entwicklung zusammenführt.

Mit dem Beginn der Arbeit an ihren lokalen Entwicklungsstrategien für die Zukunft sollten sich die FLAG eingehender mit der Frage beschäftigen, ob die Interessengruppen in ihrem Gebiet bei der Bewältigung bestimmter Herausforderungen dadurch einen Schritt weitergehen können, dass sie mit anderen Anrainern desselben Meeressgewässers zusammenarbeiten und von ihnen lernen. Eine fruchtbare Zusammenarbeit von Studienbesuchen über gemeinsame Untersuchungen bis hin zur Entwicklung und Förderung neuer Produkte und

Dienstleistungen kann die Wirkung lokalen bzw. regionalen Handelns verstärken. In einer globalisierten Welt mit großen Herausforderungen können wir gemeinsam stärker sein.

So kann FARNET Ihnen helfen:

Suchen Sie nach Partnern? Dann senden Sie uns mit Hilfe des Formulars Kooperationsidee auf der FARNET-Website Ihren Kooperationsvorschlag. Wir leiten ihn per E-Mail an alle FLAG weiter und machen in den sozialen Medien auf ihn aufmerksam. ■

19 Ein Kooperationsprojekt zur Sicherung einer Zukunft für den Pescatourismus in Griechenland https://webgate.ec.europa.eu/fpfis/cms/farnet2/news-events/news/cooperation-project-seeks-build-future-pesca-tourism-greece_en. 20 French Research Institute for Exploitation

20 Vom Festlandssockel und aus Schelffurchen stammender Müll auf dem Meeresgrund in französischen Mittelmeergewässern: Verteilung, Typologie und Trends (<https://www.sciencedirect.com/science/article/abs/pii/S0025326X190305612?via%3Dihub>)

Ausblick

FLAG-Strategien überdenken: neue Forschungspläne

Die Erforschung des Einflusses raumordnungspolitischer Entwicklungskonzepte ist nicht neu. Auch das Konzept einer von der Bevölkerung betriebenen lokalen Entwicklung (engl. community-led local development, Abk. CLLD) im ländlichen Raum ist in diversen Zusammenhängen bereits Gegenstand zahlreicher umfangreicher Studien gewesen. Bei der Fischerei liegt der Fall anders, denn bis vor kurzem hat die Forschung das Thema CLLD unter dem Dach des Europäischen Meeres- und Fischereifonds (EMFF) größtenteils unbeachtet gelassen. Allerdings ist zu bedenken, dass die EMFF-CLLD einerseits ein neueres Programm ist und sich andererseits viele Parallelen zur Erforschung von CLLD-Maßnahmen im Rahmen der übrigen Europäischen Struktur- und Investitionsfonds ziehen lassen. Dennoch bleibt aus der fischwirtschaftlichen CLLD noch viel zu lernen. Mit dem nahenden Ende der zweiten Phase einer CLLD in Fischwirtschaftsgebieten zeichnen sich neue Forschungsabsichten ab.

Wachsendes Interesse für CLLD Forschung

Das Ende der laufenden Programmperiode bringt wie schon das Ende der Periode 2007-2013 eine kritische Rückschau mit Fragen wie etwa: Was haben wir gelernt? Wie haben wir uns entwickelt? Welche Schlüsse können wir daraus für die zukünftigen lokalen Entwicklungsstrategien der FLAG ziehen? Im Jahr 2015, als der erste Zeitraum mit fischwirtschaftlichem CLLD-Ansatz (Achse 4 des Europäischen Fischereifonds) zu Ende ging, versuchte die Fachzeitschrift *Sociologia Ruralis*²¹ in einer Sonderausgabe zum Thema lokale Entwicklung von Fischwirtschaftsgebieten einige dieser Fragen zu beantworten. Kernthema der Sonderausgabe war eine Zusammenarbeit zwischen Groß Fischern, Sozialwissenschaftlern und der FARNET-Unterstützungsstelle (FUS). Von der FUS angefertigte Fallstudien einzelner FLAG brachten Aufschluss über den Einfluss der CLLD auf das entsprechende Gebiet²², und breiter angelegte Studien hatten die Frage zum Gegenstand, wie erfolgreich die Umstellung auf ein stärker gebietsbezogenes Konzept der fischwirtschaftlichen Entwicklung in Europa gewesen war²³. Die wohl zweckdienlich-

ten aus den ersten Untersuchungen von FLAG herrührenden Fragen lauteten, wie gut die FLAG die aus dem Bottom-up-Ansatz entstehenden Sektorinteressen und Raumordnungsinteressen miteinander in Einklang bringen könnten, und wie wirkungsvoll ihre lokalen Entwicklungsstrategien bei der Herstellung dieser Ausgewogenheit sein würden.

Als die Rückschau sich dem Ende näherte und die neue Programmperiode 2014-2020 begann, trat bei den FLAG-Studien erwartungsgemäß eine Pause ein. Gleichwohl fungiert die FUS nach wie vor als Dreh- und Angelpunkt für FLAG-Studien. Sie leistet einen erheblichen Beitrag zur Aufklärung über die Rolle der FLAG auf wichtigen Themenfeldern, etwa über ihren Einfluss auf die handwerkliche Küstenfischerei²⁴ und über ihre Förderung von Frauen in Fischwirtschaftsgebieten²⁵. Die FUS ist trotz ihrer eigenen Studientätigkeit nach wie vor bestrebt, bei FLAG und CLLD betreffenden Aufgaben mit Forschungseinrichtungen zusammenzuarbeiten. Insoweit haben wir im März mehrere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Programms Europäische Zusammenarbeit in Wissenschaft und Technik (European Cooperation in Science and Technology, COST) an unse-

rem Hauptsitz in Brüssel zur gemeinsamen Arbeit an einem Projekt zur Analyse von FLAG-Projekten begrüßt. Die Kernfragen lauten, in welchem Zusammenhang die FLAG-Projekte mit den lokalen Entwicklungsstrategien stehen und wie sie sich zukünftig verändern könnten.

Wir hoffen auf ähnliche gemeinsame Forschungsvorhaben in den kommenden zwei Jahren und haben mit der Vorbereitung einer Sitzung zum Thema „Förderung des Wandels von Fischwirtschaftsgemeinden“ auf der nächsten Konferenz des Internationalen Instituts für Fischereiökonomie und Fischhandel (International Institute of Fisheries Economics and Trade, Abk. IIFET)²⁶ begonnen. Dazu haben wir eine Arbeitsgruppe gebildet, in der namhafte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus aller Welt – unter anderem aus China, Südkorea, den USA und Europa – mitwirken, die ein gemeinsames Interesse an lokalen bzw. regionalen Initiativen zur Förderung von Fischfang- und Aquakulturregionen haben. Der große Kreis an Wissenschaftlern von internationalem Ruf spricht nicht nur für das wachsende Interesse an der Thematik, sondern bietet auch eine gute Möglichkeit zum interkontinentalen Wissens- und Erfahrungsaustausch.



▲ Entwerfen zukünftiger FLAG-Strategien auf der FARNET-Konferenz „Lokales Handeln in einer Welt des Wandels“, Brüssel, Dezember 2019.

CLLD-Konzepte außerhalb der EU

Das weltweit breite Interesse an FLAG und dem CLLD-Konzept zeigt sich beispielsweise auch darin, dass eine Forschungsgruppe des koreanischen Meeresinstituts²⁷ das europäische CLLD-Konzept und dessen Einfluss auf das Projekt „New Deal Fischerdorf 300“²⁸ untersucht, welches die Wiederbelebung der handwerklichen Fischerei in südkoreanischen Gemeinden zum Gegenstand hat. Bislang haben im Rahmen dieses Austausches zwei Studienbesuche am Hauptsitz der FUS stattgefunden, auf denen die Funktionsweise von FARNET, die Institution FLAG und die Anwendung des CLLD-Konzepts in Europa sowie potenziell auf andere Länder übertragbare Erkenntnisse im Mittelpunkt standen. Darüber hinaus bewegten die Wertschöpfungseigenschaften des CLLD-Konzepts einen südkoreanischen Rundfunksender zur Ausstrahlung einer Dokumentation über das Konzept und dessen Einfluss auf andere lokale Entwicklungsprogramme.

Auch andernorts außerhalb der EU hat ein reger Austausch stattgefunden und wurden Parallelen zwischen dem CLLD-Konzept und anderen gebietsorientierten

Herangehensweisen an die lokale Entwicklung gezogen. Ein entsprechender Fall mit einem nachfolgenden und gegenwärtig in der Versuchsphase befindlichen Entwicklungsmodell ist das Projekt **Shorefast** auf Fogo Island in der kanadischen Provinz Neufundland. Die Insel, deren Fischwirtschaft nach dem Zusammenbruch der Kabeljaubestände in den 1980er Jahren völlig zum Erliegen kam, gibt schon seit langem ein leuchtendes Beispiel für eine gebietsgestützte Herangehensweise an die lokale Entwicklung ab. Federführende Kraft in der Entwicklung von Fogo Island ist die öffentlich-rechtliche Stiftung Shorefast mit mehreren Initiativen. Darüber hinaus hat eine Forschungsgruppe unter Anknüpfung an die Erfahrungen aus der Zusammenarbeit mit der Stiftung das Gemeinwesen-Entwicklungsmodell PLACE²⁹ erdacht. Dieses Modell verkörpert jene Elemente, die maßgeblich zur Erstellung eines ortsbezogenen Konzepts auf Fogo Island beigetragen haben, und hat viel mit dem CLLD-Konzept gemein. Wie zuvor schon CLLD und LEADER, arbeitet auch PLACE mit Prioritäten, ohne die eine nachhaltige räumliche Entwicklung nicht möglich ist.

Neue FLAG Strategien vorbereiten

Vergleiche mit anderen Programmen und der Wissensaustausch mit deren Trägern erhöhen den Nutzen des CLLD-Konzepts. Sie lassen ferner die Frage aufkommen, inwieweit sich lokale Entwicklungsstrategien zukünftig verändern könnten. Auf der **Konferenz über die CLLD nach 2020**³⁰ mit vielen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus europäischen und anderen Ländern wurden sowohl die Erfolge des CLLD-Konzepts in der Programmperiode 2014-2020 gewürdigt als auch erörtert, wie das Konzept in der Folgeperiode aussehen könnte. Das Programm dieser ersten Konferenz darüber, wie die CLLD das Leben in Stadt-, Land- und Küstenregionen gleichermaßen verändert, umfasste Arbeitskreise, Grundsatzreden, Plenarsitzungen und eine Ausstellung mit **40 CLLD-Projekten**, die allesamt aus den ESI-Fonds der EU gefördert wurden. Die auf der Konferenz deutlich gewordene Fülle an Veränderungen zum Positiven und die damit verbundenen Vorteile für die Gemeinden bieten eine solide Grundlage für die Einschätzung, dass der Nutzwert des CLLD-Konzepts weiter wächst.



Zur Erleichterung der Arbeit an den zukünftigen FLAG-Strategien griffen wir auf **Indikatoren** zurück, die auf der Analyse von im Zeitraum von drei Jahren erhobenen Daten in **FLAG-Informationsblättern** beruhten und Aufschluss darüber geben, wie FLAG-Strategien gegenwärtig ausgearbeitet werden. Mit Hilfe der Indikatoren sollten Muster in den aktuellen FLAG-Strategien erkannt und Schlussfolgerungen aus der ersten Programmperiode 2007-2013 einer Nachbetrachtung unterzogen werden. Im Rahmen der Analyse wurde ferner untersucht, ob die FLAG im Bewältigen jener Herausforderungen, die im Jahr 2015 auf der FARNET-Vorläuferkonferenz „**Mit vollen Segeln ins Jahr 2020**“ ermittelt worden waren, auf Kurs sind. Aufgrund der Ergebnisse einer Umfrage unter 119 FLAG war man sich darüber einig, dass die FLAG drei der im Jahr 2015 ermittelten Herausforderungen gemeistert haben. Erstens haben die FLAG ihre Gebiete bei der Anpassung an die im Jahr 2014 vorgenommenen Änderungen der Gemeinsamen Fischereipolitik³¹ unterstützt. Zweitens haben sie zu einer höheren Beschäftigungsquote insbesondere in Randgruppen beigetragen, und drittens haben sie das Wachstum der blauen Wirtschaft in ihren Gebieten gestärkt. Weniger deutlich wurde in der Umfrage, inwieweit die FLAG die mit der Anpassung an den Klimawandel verbundenen Herausforderungen bewältigt oder erfolgreich einen Multifonds-Ansatz entwickelt und angewandt haben.

Knapp die Hälfte der befragten FLAG gab ferner an, in der laufenden Programmperiode (2014-2020) vor unerwarteten Herausforderungen gestanden zu haben. Bei jeder zweiten dieser FLAG machten diese neuen Herausforderungen eine Anpassung der lokalen Entwicklungsstrategie notwendig. Eine wesentliche Erkenntnis der mit Strategieoptimierung befassten Konferenzarbeitsgruppen lautete, die **Strategien der FLAG müssten sowohl flexibel als auch robust sein**. Das breit gefächerte Spektrum unerwarteter Herausforderungen – aber auch Chancen – umfasste beispielsweise marktwirtschaftliche, fischwirtschaftliche und politische Veränderungen. Konkret genannt wurden unter anderem die Migrationskrise, Auseinandersetzungen zwischen Interessengruppen und die Folgen von Naturkatastrophen.

Da sich die Wissenschaft in Anbetracht des nahenden Endes der laufenden Programmperiode bereits mit der Zukunft beschäftigt, wurden die FLAG um ihre Ein-

schätzung der Lage im Jahr 2030 gebeten. Mit Blick auf die nächste Programmperiode und ihre zukünftige Strategie betrachtete sich eine Mehrheit der FLAG (65 Prozent) als „gut“ oder „recht gut“ vorbereitet.³² Für die weniger gut vorbereiteten FLAG hatten die mit zukünftigen Strategien befassten Konferenzarbeitsgruppen **Praxistipps** zur Verbesserung der Projektanregung, der Projektauswahlkriterien und der Projektausführung parat. Ebenfalls untersucht wurden die **Grundlagen** für die Bildung gebietsgestützter Partnerschaften und die Ausarbeitung lokaler Entwicklungsstrategien in den Entstehungsjahren des FLAG-Netzwerks. War die erste Programmperiode (2007-2013) eine der Gründung und Einführung, so war die zweite (2014-2020) zweifelsohne eine des Lernens. Das zieht natürlich die Frage nach dem „Was“ nach sich: Was haben wir in den vergangenen sechs Jahren gelernt? Was hat sich geändert? Was können wir verbessern?

Mit dem Herannahen der dritten Programmperiode gibt es erste Anzeichen dafür, dass die FLAG einen Reifeprozess durchlaufen und ihre Strategien weiter verfeinern. Sie werden sich auf konkrete Probleme konzentrieren und gewonnene Erkenntnisse so einsetzen, dass eine schlüssigere und effizientere räumliche Entwicklung die Folge ist. In diesem neuen Reifestadium können die FLAG straffere Arbeitsweisen, unterschiedliche Lernmethoden und innovative Ansätze zur Bewältigung lokaler Herausforderungen ausprobieren. Eine ganz wesentliche Erkenntnis aus der Konferenz lautete, dass die FLAG sich auf dem Weg zur Programmperiode 2021-2027 weiterentwickeln müssen. Sie werden als Bindeglied zwischen der Fischwirtschaft und neuen wirtschaftlichen Interessengruppen fungieren, sich technische Neuerungen und neue Lösungsansätze als Mittel zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit des Fischereisektors zu eigen machen und das Zentrum „lernender Gemeinschaften“ werden müssen. Insoweit werden sie eine wichtige Rolle bei der Ausgestaltung von Bildungsprogrammen auf lokaler Ebene zu spielen haben, die jüngere Generationen dazu befähigen, sich der vielen neuen Herausforderungen anzunehmen, die auf sie zukommen. ■

-
- 21 *Sociologia Ruralis* ist eine führende wissenschaftliche Zeitschrift auf dem Gebiet ländliche und räumliche Entwicklung.
 - 22 Van de Walle *et al.* (2015), „Achieving sustainable development of local fishing interests: The case of Pays d’Auray FLAG“, *Sociologia Ruralis*, 55(3), S. 360-377.
 - 23 Phillipson and Symes (2015), „Finding a middle way to develop Europe’s fisheries dependent areas: The role of fisheries local action groups“, *Sociologia Ruralis*, 55(3), S. 343-359.
 - 24 Siehe Fachbericht der FARNET-Unterstützungsstelle zum Thema **handwerkliche Küstenfischerei**
 - 25 Siehe Fachbericht der FARNET-Unterstützungsstelle zum Thema **FLAG-Förderung für Frauen in der Fischerei**
 - 26 IIFET hat mehr als 700 Mitglieder aus über 65 Ländern in aller Welt. IIFET fungiert als Forum und Netzwerk für den wirtschaftswissenschaftlichen Austausch über die Bewirtschaftung von Fischbeständen, über den Handel mit Fisch und Meeresfrüchten und über die Aquakultur.
 - 27 Das **koreanische Meeresinstitut** betreibt eine Forschungsabteilung für Fischerei und Häfen.
 - 28 Ein Porträt des Projekts „New Deal Fischerdorf 300“ findet sich **hier**.
 - 29 Die Abkürzung PLACE steht für die **fünf Grundsätze** der Gemeinwesen-Entwicklung, die aus einem Projekt zur Erforschung des ortsbezogenen Konzepts der Stiftung Shorefast auf Fogo Island in Neufundland hervorgegangen sind.
 - 30 Die von der FUS organisierte Konferenz „CLLD nach 2020“ kam in Zusammenarbeit jener ESIF zustande, die das CLLD-Konzept fördern. Sie verdeutlichte, auf welche Art und Weise viele tausend Bürgerinnen und Bürger für eine nachhaltige Entwicklung in ihren Gegenden von dem Mitbestimmungsgedanken des Konzepts Gebrauch machen.
 - 31 Einen Kurzüberblick über die 2014 vorgenommenen Änderungen bieten Hegland und Raakjaer (2020) in *The Common Fisheries Policy*.
 - 32 Die Umfrage wurde gegen Ende 2019 vor Ausbruch der Corona-Pandemie durchgeführt. Daher sind mögliche Auswirkungen der Pandemie auf die Einschätzung des Vorbereitungsgrades nicht berücksichtigt. Verknüpfung zum Artikel über COVID-19: https://webgate.ec.europa.eu/fpfs/cms/farnet2/news-events/news/covid-19-flag-response-message-board_en.

FARNETzwerk



Von der FARNET-Unterstützungsstelle ab Juli 2020 gesammelte Informationen

CLLD richtig steuern: der Schlüssel zu EU-Fördermitteln für hochwertige Projekte

Die FLAG in der EU helfen mehreren tausend Begünstigten dabei, ihre Ideen in die Wirklichkeit umzusetzen. Eine Voraussetzung dafür sind effektive Steuerungssysteme, d. h. Regeln und Verfahren für eine zügige und transparente Projektauswahl und Auszahlung von EU-Fördermitteln an die Projektträger. Ein gut funktionierendes Steuerungssystem kann innovative Projekte voranbringen und kleineren Interessengruppen die Inanspruchnahme von Beihilfen erleichtern. Ein weniger gutes System kann Verzögerungen und einen erhöhten Verwaltungsaufwand zur Folge haben.

Die FARNET-Unterstützungsstelle hat einen Leitfaden für Verwaltungsbehörden erstellt, der diesen als Orientierungshilfe bei der Ausgestaltung ihrer CLLD-Steuerungssysteme in der nächsten Programmperiode dienen soll. Er enthält praktische Tipps und Beispiele für die CLLD-Steuerung aus diversen Mitgliedstaaten der EU – von der Antragstellung über die Auswahl, Genehmigung und Ausführung von Projekten bis hin zur Auszahlung der Fördermittel. Er gibt ferner Auskunft über Instrumente wie etwa eine Systemtauglichkeitsprüfung und einen Vergleich des Zeitbedarfs für die Bearbeitung von CLLD-Projektanträgen in den Mitgliedstaaten.

Der Leitfaden findet sich [hier](#) sowie – in sieben Sprachen – unter dem Stichwort „Guides“ in der Rubrik „Library“ auf der Website von FARNET (www.farnet.eu).



CLLD in der Praxis



FLAG hilft bei der Gründung der ersten Segelschule Spaniens für Menschen mit Behinderung (FLAG Murcia, Spanien)

Dank Förderhilfen der FLAG und des Verbands der regionalen Aquakulturbetriebe ist aus dem privaten Rehabilitationsprojekt eines Querschnittsgelähmten die erste staatliche Segelschule für Behinderte in Spanien geworden.



Fischer helfen beim Bau eines Aquariums am Atlantik (FLAG North West, Irland)

Das Erlebnisaquarium und Besucherzentrum in Achill wurde in einem ungenutzten privaten Gebäude mit Hilfe vieler Ehrenamtlicher gebaut und ist jetzt eine der größten Touristenattraktionen des Landes.



FLAG helfen beim Aufbau eines Netzwerks zur Beseitigung von Abfällen im Meer (Vier FLAG in Italien: Sardinien Ost, Sardinien Nord, Sardinien West-Mitte und Sardinien West-Süd)

Auf Sardinien haben vier FLAG zusammen mit der Universität Cagliari ein Abfallwirtschaftssystem für die effiziente Bearbeitung von Meeresabfällen errichtet, die von Fischern aus dem Meer gefischt werden.



Privatwirtschaftliches Fischverarbeitungsunternehmen stellt Mittel für FLAG bereit (FLAG Bottnischer Meerbusen, Finnland)

Mit seiner Kampagne „Ein Danke für die Fischer“ möchte das finnische Fischverarbeitungsunternehmen Häätälä, eines der größten im Land, mehreren FLAG insgesamt rund 100 000 Euro zur Unterstützung einheimischer Fischer zukommen lassen. Die Kampagne wirbt für Fisch aus finnischem Wildfang und stärkt die Sichtbarkeit der Fischerei als Berufsfeld.



FLAG fördern Aquakulturprodukte

(Drei FLAG in Slowenien: Soča-Tal, Gorenjska košarica, Posavje)

Drei slowenische FLAG haben gemeinsam ein Qualitätssystem für Erzeugnisse aus slowenischen Fischzuchtbetrieben errichtet und ein Qualitätssiegel eingeführt.

Halten Sie sich auf dem Laufenden

Zum Bezug des FARNET-Magazins, des FARNET-Newsletters, anderer Veröffentlichungen oder sonstiger aktueller Informationen senden Sie bitte Ihre Kontaktdaten an info@farnet.eu

Halten Sie uns auf dem Laufenden

FARNET-Publikationen sind wichtige Informationsquellen für all jene, die eine nachhaltige Zukunft für die europäischen Fischwirtschaftsgebiete anstreben. Wir bitten Sie daher, uns über alles aus Ihrer Tätigkeit zu unterrichten, das für andere fischwirtschaftlich engagierte Personen oder Gruppen von Interesse sein könnte. Wir haben für Ihre Geschichten und Ihre Ideen für einen Austausch oder eine Zusammenarbeit mit anderen Fischwirtschaftsgebieten stets ein offenes Ohr. Und wir stehen Ihnen zur Seite, wenn Sie über Ihre Erfolge berichten, Veranstaltungen ankündigen oder sonstige Bekanntmachungen verbreiten wollen. Schicken Sie uns eine E-Mail an info@farnet.eu

Folgen Sie uns in den sozialen Medien



Amt für Veröffentlichungen

